Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für 1/4 Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für 1/4 Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet.
Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 158 — Detmold, Sonnabend, den 8. Juli 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 7. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich des Contelmaison, Hem und Estrees.

Oestlich der Maas scheiterten in breiter Front angesetzte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde", sowie im Walde südwestlich der Feste Vaux unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf den übrigen Fronten vielfache Patrouillengefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug.

Bei Peronne und südwestlich von Bouziers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni:

Deutscher Verlust.

Im Luftkampf:	2 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde:	1 Flugzeug
Vermißt:	4 Flugzeuge
Im Ganzen:	7 Flugzeuge

Französischer und englischer Verlust:

Im Luftkampf:	23 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde:	10 Flugzeuge
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien:	3 Flugzeuge
Zwecks Aussetzen von Spionen:	1 Flugzeug
Im Ganzen:	37 Flugzeuge

von denen 22 in unserem Besitz sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Gegen die Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Narocz-sees an. Sie wurden hier nach heftigen Kämpfen, ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen Stellen mühelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front allgemeine Ruhe.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Der nach Czartorysk vorspringende Winkel wurde infolge überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kostinchnowka und westlich von Kolki aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt. Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen.

Westlich und südwestlich von Luck ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Erfolgreiche Gefechte in der Bukowina.

Fruchtlose russische Angriffe in Südostgalizien.

wtb. Wien, 7. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und vier Maschinengewehre eingebracht. In Südostgalizien, zwischen Delatyn und Sadzawka, haben alpenländische Landwehrregimenter in heldenhaftem Widerstande zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht.

Weiter nördlich davon, bis in die Gegend von Kolki, bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Die im Styrknie, nördlich von Kolki, kämpfenden k. u. k. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine auf drei- bis fünffache Ueberlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht standhielten, bekamen gestern den Befehl, ihre vorderen, einer doppelten Umfassung ausgesetzten Linien zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kolki und durch die aufopfernde Haltung der Polenlegion bei Kolodia ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner vonstatten.

Bei den nordöstlich von Baranowitschi stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten. Im Quellgebiet der Ikwa beschoß der Feind eines unserer Feldspitäler, trotz deutlichster Kennzeichnung, mit Artillerie. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in diesem Raum liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältig und pietätvoll geschonte Kloster Nowo-Poczajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Doberdo lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. Oestlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abschlossen.

Südlich des Suganertales griffen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Cima Dioši und dem Monte Zebio an; der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Politische Wochenschau.

Die Woche stand im Zeichen der englisch-französischen Offensive, und auch die kommende Woche wird in diesem Zeichen stehen, denn unsere Gegner im Westen sind entschlossen, sich ebenso wie vorher die Russen diese „Kulturoffensive" etwas kosten zu lassen. Eine Kulturoffensive ist es nämlich, wie die englische und französische Presse versichert. Die Entente will mit Granaten, Bajonetten, Gas und sonstigen Kulturmitteln die deutsche Barbarei endgültig vernichten, und sie hat zu diesem Zweck wiederum ihre farbigen Hilfstruppen aufgeboten, die nach allen Berichten in die vorderste Front gestellt wurden, natürlich nur, um die Fackel der Kultur voranzutragen. Der Kriegsberichterstatter des „Daily Expreß" hat eine „farbige" Schilderung von den „Mohren, Turkos, Tunesiern, Algeriern, Mhonnesen und vielen anderen Rassen an der Westfront" entworfen, ein Anblick, der ihm, wie er versichert, eine eigenartige Rührung erweckte. Besonders gerührt aber war er über die „feierliche Ansprache eines Mohren, der zu uns in französischer Sprache redete und uns, die Alliierten, als Brüder ansprach und zum Ausdruck brachte, er wolle Frankreich zum Siege verhelfen und die Barbaren vernichten. Um mit Schiller zu reden: „Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann gehen — und sterben. Im Struwelpeter aber könnte man das bekannte Bild und den Text dazu mit der Variante versehen: „Der Mohr voran im Sonnenschein und die Entente hinterdrein!

Die Entente marschiert wirklich, wenigstens in Joffres Berichten, in denen die Franzosen sich Schritt um Schritt vorwärtslügen. Kennzeichnend für diese von anno 1870 übernommene Taktik ist der in unsere Hände gefallene Angriffsbefehl der 129. französischen Infanteriedivision, worin die Wiedereroberung des Werkes von Thiaumont „bis zum letzten Mann, bis zum letzten Atemzug mit Bajonett und Handgranate" befohlen wurde, da das Vaterland es verlangt". Und da das Vaterland, will sagen das Kabinett Briand, es verlangte, und da es mit Bajonett und Handgranate nicht zu schaffen war, so schaffte man es mit der Lüge, und lügt jetzt weiter, „bis zum letzten Atemzug". Es muß zugegeben werden, daß Haigs Berichte sich bemühen, der Wahrheit etwas näher zu kommen, wie ja überhaupt in der englischen Presse bereits die beginnende Erkenntnis wahrzunehmen ist, daß die Ergebnisse der „großen Generaloffensive" in argem Mißverhältnis zu dem Einsatz, zu den ungeheuren Opfern, stehen. Aber auch in Frankreich wird auf den künstlich entfachten Hoffnungstaumel in Bälde die Ernüchterung, die große Enttäuschung folgen, und man wird auch die Hoffnung auf die Hilfe von England begraben müssen, wie man die auf die russische Entlastungsoffensive wohl oder übel bereits begraben mußte. Diese gleichfalls mit so gewaltigen Hilfsmitteln und unter rücksichtsloser Opferung der Massen ins Werk gesetzte Offensive ist nicht nur auf der ganzen Front zum Stehen gebracht, sondern die deutschen Truppen haben bereits wirksam auf den Stoß mit dem Gegenstoß geantwortet. Dazu kommt, daß die Russen sich nicht nur den Armeen Linsingens, Bothmers und des Prinzen Leopold von Bayern gegenüber bereits zur Defensive genötigt sehen, sondern daß ihnen auch von Seiten der Türken, die in siegreichem Vorgehen Kermanschah besetzt haben, ernstliche Gefahren erwachsen. Da endlich der Alliierte Nr. 4, nämlich Italien, auch unter dem Regime Boselli von dem bewährten „heiligen Egoismus" trotz alles Nationalistengeschreies nicht abgeht und sich nach wie vor auf den eigenen Krieg beschränkt, zu dem freilich der wiedererwachte häusliche Streit in der Kammer tritt, und da endlich der jüngste Vasall Portugal seine „Millionenheere" immer noch nicht marschieren läßt, so ist es für die Vierverbandsdiplomatie klar, daß man notwendigerweise neue Bundesgenossen zu Heeresdiensten heranziehen muß.

Die Wirtschaft des Sennebauern und die Sennekultivierung.

(Schluß.)

Darin besteht die Eigenart des hier geschilderten Stückes unseres Wirtschaftslebens, daß Inhaber eines nach der Größe scheinbar selbständigen, lebensfähigen Grundbesitzes durch überlieferte, verkehrte, in der Natur der Verhältnisse begründete Wirtschaftsweise gezwungen sind, den Hauptteil des Lebensunterhaltes außerhalb ihres rechtlichen Wohnsitzes zu erwerben.

Und doch müßten selbst in der Senne Kolonate wenigstens von 8 Hektar an, das sind rund 50 Prozent aller Besitzungen, eine Familie in normalen Jahren ohne anderweitigen Erwerb dauernd ernähren können. Allerdings, bei der heutigen Wirtschaftsform und überhaupt unter den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen der Sennortschaften ist das eben nicht möglich. Da müssen in dieser Beziehung erst mannigfache Aenderungen, Neuerungen, Verbesserungen eintreten, da muß eine durchgreifende Reparatur der Wirtschaftsform und vor allem eine Besserung der Verkehrsverhältnisse vorgenommen werden.

Sowohl in theoretisch- als auch praktisch-ökonomischer Hinsicht wird eine Düngung des Sandbodens mit Plaggen als unzweckmäßig bezeichnet, und es sind bereits genug Versuche vorhanden, die unzweideutig gezeigt haben, daß der Sandboden nicht nur ohne Plaggen anbaufähig ist, sondern bei Verwendung anderer Düngemittel bedeutend höhere Erträgnisse und damit höheren Verdienst abwirft, auch dann noch, wenn selbst die Produktionskosten größer werden als sonst. Allein in den vom Verkehr sehr abgeschnittenen Sennedörfern hat eine solche Ersetzung des Plaggendüngers durch andere Düngungsmittel bisher wenig oder gar keinen Eingang gefunden. Bekannt ist den meisten Sennebauern die bessere Art der Düngung wohl, aber sie wenden sie nicht an, teils, weil sie, wie schon bemerkt, zu sehr am Altüberlieferten festhalten, teils, weil sie zu der Neuerung aus Gleichgültigkeit oder Mangel an Verständnis keine Lust haben, teils, weil sie ihnen zu kostspielig erscheint und endlich deshalb, weil den meisten der Glaube an besserem Ertrag gegenüber der alten Form fehlt.

Darum ist mit theoretischen Erörterungen in Zeitungen, Zeitschriften oder durch Vorträge nicht viel gedient. Will man den Sennebauern wirklich vom alten abbringen, so müssen ihm die Erfolge praktisch vor Augen geführt werden, und zwar möglichst in nächster Nähe, wo er ohne große Mühe, ohne weiteren Weg das Versuchsfeld selbst in Augenschein nehmen, sich von der Art und Weise der Düngung, sowie den Erträgen an Ort und Stelle persönlich überzeugen und dann Vergleiche mit seiner bisherigen Form anstellen kann.

Wenn erst einmal eine größere Anzahl von Kolonatsbesitzern dazu übergeht, Kunst- und Gründünger anstatt der Plaggen zu verwenden, dann wird als Folgeerscheinung dieses Fortschritts eine Umwälzung in den gesamten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen unserer beiden Sennortschaften und der angrenzenden Gebiete eintreten.

Denn mit dem Aufhören der Plaggenwirtschaft wird jedem Sennebauern die Möglichkeit gegeben, bedeutend mehr Zeit und Sorgfalt, seine ganze Kraft auf den Acker und die Viehzucht zu verwenden. Lohnendere Erträge, höherer Verdienst und damit erhebliche Verbesserung der ganzen Lebenshaltung durch geringere wirtschaftliche Opfer als bisher: Das werden die nächsten Folgen einer anderen, besseren Wirtschaftsform sein.

Doch nicht genügend damit. Durch die Verwendung der Heide als Dünger und die infolge des Plaggenhackens notwendige Zeit war dem fast nur mit eigenem Familienpersonal arbeitenden Landwirte der Senne nur eine beschränkte Ackerwirtschaft möglich. Mehr als 10 Hektar Kulturland hackern z. B. in Haustenbeck nur 3 Besitzer;

bis 3 Hektar dagegen	62 Prozent,
3—5 Hektar	18 Prozent,
über 5 Hektar	20 Prozent.

Das wird anders, sobald die Plaggen als Hauptdüngungsmittel vom Lande verschwinden. Dann kann eine Vergrößerung des Ackerlandes durch die Kultivierung des Sennebodens stattfinden und damit wird ein großer Teil jener Kolonatsbesitzer, der jetzt noch zur Ziegelarbeit gezwungen ist, die in mancher Beziehung nachteilige Wanderarbeit aufgeben, um sich nur noch der Landwirtschaft zu widmen.

Wesentlich leichter würde eine solche zwar schon heute mögliche Aenderung der Wirtschaftsform sein, und viel eher ließe sich der Sennebauer dazu bewegen, wenn günstigere Verkehrsverhältnisse vorhanden wären.

Es ist noch kein Menschenalter her, da standen Haustenbeck und Augustdorf durch feste Straßen überhaupt noch nicht mit andern Ortschaften in Verbindung, da dienten nur tiefsandige Wege dem primitiven Verkehr, und die Chaussee zwischen beiden Dörfern wurde erst 1907 in Betrieb genommen. So besteht zwar die Möglichkeit im Vergleich zu früher etwas rascher nach außen zu gelangen. Immer aber sind noch weite zeitraubende Wege erforderlich bis zu irgend einer Bahnstation oder einem größeren, namentlich für den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse und für den Ankauf und die Herbeischaffung von Kunstdünger in Frage kommenden Orte. Durch diese Umstände nähern sich die Produktionskosten dem Verkaufspreise der abzusetzenden Waren so sehr, daß von einem nennenswerten Gewinn kaum noch die Rede sein kann.

Man kann es daher verstehen, wenn gerade aus den Sennortschaften immer wieder der Ruf nach einer modernen Verkehrsader, einer Eisenbahn, sich bemerkbar macht. Leider wurden schon mehrfach diesbezügliche Hoffnungen zu Wasser.

Verkehr hebt die wirtschaftlichen Verhältnisse einer mit den sonst erforderlichen Grundlagen ausgestatteten Gegend, und aus öden, bis dahin unbewohnten Landstrichen hört er schon oft blühende Siedlungen geschaffen.

Gerade für die Senne dürfte sich die Lösung der hochbedeutsamen Verkehrsfrage augenblicklich beachtenswert und lohnend erweisen, weil ihre Kultivierung mehr als sonst die Aufmerksamkeit und das Interesse weiter Kreise auf sich gezogen hat.

Verkehr und Urbarmachung einer Gegend hängen aber so untrennlich miteinander zusammen, daß das eine ohne das andere kaum erledigt werden kann, und die Kultivierung wird um so leichter und mit um so geringerem Kostenaufwande durchzuführen sein, je günstigere Verkehrsverhältnisse vorhanden sind.

Da hätte man nun annehmen sollen, daß in dieser Zeit, wo in den Gefangenen so enorm billige Arbeitskräfte gegeben sind, wenigstens die Planierungsarbeiten einer der vom Süden aus durch die Dörenschlucht geplanten Eisenbahnstrecke hätten erledigt werden können. Auch müßte doch unter Berufung auf die urbar zu machende große Sennefläche und die Gefangenen das preußische Eisenbahnministerium für die Ausführung eines Planes zu gewinnen sein. Wenn die augenblicklich günstigen Gelegenheiten jetzt nicht ausgenützt werden, dann darf man wohl alle diesbezügliche Eisenbahnpläne in weite Zukunft rücken; denn gleich nach dem Kriege ist gewiß nicht daran zu denken. —

Aenderung der bisherigen Wirtschaftsform des Sennebauern und bessere Verkehrsverbindungen können daher wohl als die beiden wichtigsten Voraussetzungen für die Sennekultivierung bezeichnet werden.

Solange der Sennebauer in alter Weise weiter wirtschaftet, solange hat er die Heide unbedingt als Versorgungsreservoir des Ackerbodens in ihrer ganzen Größe nötig, und schwerlich werden die meisten dazu zu bewegen sein, Sennegrundstücke in größerem Maße zu veräußern, es sei denn zu einem Preise, der eine Urbarmachung nicht mehr rentabel erscheinen läßt. Man darf nämlich nicht etwa annehmen, daß die Heidegrundstücke zu einem recht billigen Preise zu erhalten, seien, das war einmal vor langen Jahren der Fall, das kann höchstens noch zutreffen für sehr ungünstig gelegene Parzellen oder für jene zwischen Augustdorf und dem Walde gelegenen Flächen, die Pivitsheider Besitzern gehören, weil diese gern verkaufen wollen.

Sonst pflegt der Sennebauer, namentlich der Haustenbecker, verhältnismäßig hohe Preise zu fordern, weil er beim Verkauf sich die als Preismaß geltende, vom Militärfiskus gezahlte Summe von 300 ℳ für den Morgen zum Vorbild nimmt. In Augustdorf liegen die Verhältnisse günstiger. —

Ueberlieferte Wirtschaftsform, mangelhafte Verkehrsverbindungen und verhältnismäßig hohe Grundstückspreise: Diese drei Faktoren stehen einer Kultivierung unserer Senne zunächst hemmend im Wege. Dazu kommt als vierter und nicht minder wichtiger: die große Zahl der Besitzer, die allein in Haustenbeck und Augustdorf schätzungsweise mindestens 350 beträgt.

Immerhin darf und wird auch der groß angelegte Plan der Sennekultivierung an derartigen Schwierigkeiten nicht scheitern. Es müssen eben Mittel und Wege zu deren Beseitigung gefunden werden, und die sind auch bei gutem Willen und durch energievolles Beharren am gesteckten Ziele zu finden. — Doch darauf kann hier jetzt nicht näher eingegangen werden, davon vielleicht ein andermal. — —

Die für die Urbarmachung in Frage kommenden lippischen Sennegebieten verteilen sich etwa folgendermaßen auf die einzelnen Gemakungen:

Schlangen:	175 Hektar
Kohlstädt (mit Kohlstädterheide):	166 Hektar
Haustenbeck:	1086 Hektar
Haustenbeck:	1016 Hektar
Augustdorf:	1061 Hektar
Rentkammer:	300 Hektar
Hörste:	798 Hektar
Pivitsheide:	183 Hektar
Währentrup:	171 Hektar
Oerlinghausen:	380 Hektar
Senne:	475 Hektar.

Das ergibt ein Areal von rund 4800 Hektar und, rechnet man die in der diesen Zahlen zu Grunde liegenden Statistik als Holzungen bezeichneten Sennestächen noch hinzu, mindestens 5500 bis 6000 Hektar. Wieviel man hiervon als überhaupt niemals kultivierbar abziehen muß, kann ohne genaue Untersuchung nicht festgestellt werden; viel ist es nicht. Ja, es mag sogar in mancher Hinsicht ein Vorzug sein, wenn einzelne „Heidenester" erhalten bleiben, namentlich deshalb, weil nach dem übereinstimmenden Urteil von Kennern ähnlicher Verhältnisse eine zeitweise „Impfung" des Senneackerbodens mit Plaggen nicht nur ratsam, sondern sogar erforderlich erscheint; von andern Vorzügen — Belebung des Landschaftsbildes, Bedeutung für die Vogelwelt, Viehzucht etc. — gar nicht zu reden. Es werden ja immer Stellen vorhanden sein, die sich für die Ackerkultur weniger eignen. Völlig öde Strecken, mit denen überhaupt nichts anzufangen wäre, gibt es in der ganzen Senne nicht, sodaß die gesamte Fläche als siedlungsfähig anzusprechen ist.

Wollte man eine Wahrscheinlichkeitsrechnung aufstellen und danach einen Kultivierungsplan entwerfen, so ergäbe sich, daß bei einer Durchschnittsgröße von 12 Hektar 450—500 mittlere Kolonate noch in der Senne lebensfähig wären. Die 12 Hektar = 72 Scheffelsaat würden dann etwa folgende Bodennutzung aufweisen:

55 Scheffelsaat Acker- und Gartenland,
10 Scheffelsaat Heide,
7 Scheffelsaat Wald.

Wiese mag hierbei außer acht gelassen werden, obgleich sehr wohl einzelne Sennestreifen dazu geeignet sein dürften. Zieht man in Betracht, daß die Grundwasserverhältnisse, namentlich was die Menge des Wassers anbelangt, günstig sind, so werden nicht unerhebliche Flächen — Senkungsfelder — mit Hilfe elektrischer Kraft in Rieselwiesen verwandelt werden können.

Eine große Anzahl unserer zu landwirtschaftlichen Betrieben geeigneten Kriegsinvaliden oder auch ein Teil unserer Wanderarbeiter könnten auf diesem kleinen, bisher fast wertlosem Erdenwinkel dauernde Erwerbsmöglichkeiten finden und ein zufriedenes und glückliches Leben führen. Damit würde zugleich eine bodenständige, gewiß auch recht nationalgesinnte, dazu steuerkräftige Bevölkerungsklasse entstehen, die sicherlich auch für unser Volkswachstum eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erhielte.

Wenngleich auch nur in geringem Maße, so hätte aber doch das kleine Lippe an seinem Teile dazu beigetragen, unsern deutschen Kulturboden zu vermehren und so Deutschlands größere Unabhängigkeit vom Auslande die Wege mit bahnen helfen.

Das ist ganz kurz in privatwirtschaftlicher, sozialpolitischer, nationaler und volkswirtschaftlicher Hinsicht die große Bedeutung der Sennekultivierung. —

Und wenn man nun einmal der schnell, leicht und freigestalteten Phantasie die Zügel abnimmt, so schaut das geistige Auge herrliche, erstrebenswerte Zukunftsbilder:

Wo heute noch in einsamer Stille mühsam der Heidger seine Plaggen hackt, da „sirrt", von befriedigten Menschen geführt, die Sense durch wogende Kornfelder; wo heute der melancholische, manchmal klagende Gesang der Heidelerche an des idealen Heideschwärmers Ohr dringt, da krähen Hähne, gackern Hühner, kläffen Hunde, brüllen Ochsen und Kühe, da rufen sorgenlose Heidebauern ihren Gespannen energische Befehle zu, da singen und jubeln helle Kinderstimmen; kurz: wo heute noch das „Monument der Trostlosigkeit" ins Land hinausragen scheint, da ist ein Stück Wirtschaftsleben entstanden, das Glück, Freude und Frieden beherbergt, das echt deutsches Neuland bildet, das einen Jungbronnen darstellt für kommende Geschlechter.

In Griechenland wird soeben die Probe auf dies Exempel gemacht. Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein! König Konstantin und das Kabinett Skuludis hatten für den Vierverband so viel getan, daß ihnen zu tun fast nichts mehr übrig blieb, aber auch das bischen Rest der Neutralität sollte dem unter der Fuchtel Sarrails sich windenden Hellenenvolke nicht gegönnt sein. Der unter der Führung des Mohren die Völker befreiende Vierverband dekretiert den Rücktritt des Kabinetts und Neuwahlen zur Kammer unter Sarrails Oberleitung, auf daß der im Solde der Entente stehende Verräter Venizelos wieder an die Spitze der Geschäfte zurückkehre, und also muß es jetzt geschehen. Wird es den Engländern, die angeblich zum Schutze der Neutralen in den Krieg gezogen sind, wirklich gelingen, das Griechenvölkchen auf die Schlachtbank zu ziehen? Die Bankanleihe für die Schlacht ist ja bereits bewilligt. In der Presse der kleinen neutralen Nationen kann man denn auch bewegliche Klagen über das perfide Albion lesen. Der größte Neutrale aber, die Nordamerikanische Union, weiß von diesen Dingen nichts, will nichts von ihnen wissen, denn business is business, und am Ende kann man sogar den Griechen noch Munition liefern, welche die Engländer bezahlen. Macht doch Präsident Wilson mit Erfolg die gewaltigsten Anstrengungen, um zu verhindern, daß Munition, die man für gutes Geld an den Vierverband verkaufen kann, gratis und franko auf Mexikaner verschossen wird.

Der französische Fliegerangriff auf Karlsruhe.

wtb. **Berlin**, 7. Juli. Die amtlichen Ermittelungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechens gegen die friedliche badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volke nicht länger vorenthalten bleiben.

Es ist offenbar kein Zufall gewesen, daß die Franzosen sich gerade den Fronleichnamstag für den Ueberfall auserwählt hatten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchenfest, das heller Sonnenschein verschönte, ein Strom von Licht und Luft bedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde. Und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen, das beweist die Art der benutzten Abwurfgeschosse. Brandbomben sind gar nicht und schwere, zur Sachbeschädigung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet worden. Bei weitem die meisten Bomben hatten nur kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkaft die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen und obendrein auch vergiftete Gase entwickeln sollte. Den Vorbereitungen und der Absicht hat der Erfolg nur allzusehr entsprochen.

Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hagenbecks Tierschau ihre Zelte aufgeschlagen hatte, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahten. Doch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse ein. In großer Höhe kreisten, durch leichten Dunst fast ganz der Sicht entrückt, die verderbenbringenden Sendboten feindlicher Mordlust über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zerbarst jetzt mit dröhnendem Krachen Bombe auf Bombe. Ein Teil der Geschosse traf die Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch nahe beim Schlosse, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbette lag, schlugen einige Bomben ein.

Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen schuldlosen Kindern an.

Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlosen Menschen, darunter 30 Männern, 5 Frauen und 82 Kindern, mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten, und daß weitere 140 Unglückliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder, verwundet in ihrem Blute lagen.

Jammernd irrten verzweifelte Mütter unter schrecklich verstümmelten Leichen umher, um ihre getöteten Lieblinge zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren, eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, den einzigen Sohn. Soldaten selbst, die draußen im Felde kein Schrecken des Kampfes erschüttert hatte, bekannten, daß ihnen nie zuvor so Furchtbares vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldenstück verzeichnen. 154 deutsche Kinder haben bluten und 82 haben sterben müssen, damit die Flieger des stolzen Frankreich sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampfe mit den wehrhaften deutschen Beherrschern der Luft bisher versagt geblieben war.

Und das deutsche Volk? Wird lähmender Schreck seinem ferneren Kampfesmut Eintrag tun? Die Franzosen kennen uns schlecht, wenn sie das erwarten. Aus der tiefen Trauer um die dahingemordete Jugend und aus dem innigen Mitleid mit den klagenden Müttern wird unserem festen Willen zum Siege nur neue zornige Kraft erstehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe frischer Rasen deckt, sind nicht umsonst für das Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange gedenken und schmerzlich gedenken.

Ueber 345000 französische Gefangene in Deutschland.

Die im besetzten Nordfrankreich erscheinende „Gazette des Ardennes" schreibt am 30. Juni 1916 unter der Ueberschrift „Das Märchen von den geheimgehaltenen Kriegsgefangenen":

„Nach einem in Frankreich verbreiteten falschen Gerücht sollen sich in Deutschland französische Kriegsgefangene befinden, deren Namen von uns nicht veröffentlicht würden, und denen es auch nicht erlaubt sei, an ihre Familien in Frankreich zu schreiben. Um diese böswillige Erfindung ein für allemal zu widerlegen, erklären wir auf das nachdrücklichste:

Es ist allen französischen Gefangenen gestattet, ihren Familien Nachricht zu geben, sobald dies nur immer die Verhältnisse erlauben. Ueberdies werden ihre Namen so schnell als möglich in der „Gazette des Ardennes" veröffentlicht. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Veröffentlichung der Namen sich selbstverständlich nicht sofort nach der Gefangennahme ermöglichen läßt. Bei der großen Zahl der in Deutschland untergebrachten französischen Gefangenen, die auf über 345 000 angewachsen ist, kann naturgemäß auch keine volle Gewähr dafür geleistet werden, daß die veröffentlichten Listen trotz größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit nicht einmal eine Lücke aufweisen.

Wir weisen also die Unterstellung einer beabsichtigten Unterschlagung von Namen der Gefangenen nochmals als gänzlich ungerechtfertigt zurück und verfichern, unter dem oben gemachten Vorbehalt, daß alle vermißten französischen Offiziere und Mannschaften, die ihren Familien ihre Gefangennahme nicht angezeigt haben und deren Namen auch nicht in den nach wie vor regelmäßig erscheinenden Listen der „Gazette des Ardennes" verzeichnet sind, als gefallen angesehen und beklagt werden müssen."

Vom Tage.

Batockis Stellvertreter.

wtb. **Lodz**, 6. Juli. Wie die „Lodzer Zeitung" von amtlicher Stelle erfährt, hat der Polizeipräsident von Lodz, von Oppen, eine Berufung nach Berlin als Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamts erhalten und wird sich bereits in den nächsten Tagen zur Uebernahme seines neuen Amts nach Berlin begeben.

Militärurlaub und Gewährung des Verpflegungsgeldes.

Bei Gewährung des Militärurlaubes hatten sich nach Mitteilungen von Soldaten Ungleichheiten ergeben, indem an einzelnen Stellen das Verpflegungsgeld zwar zugebilligt wurde, wenn der Soldat Heimaturlaub beantragt, dagegen nicht bei Erholungsurlaub. Auf Wunsch der Soldaten hat sich der Reichstagsabgeordnete Felix Marquart an das Preußische Kriegsministerium gewandt, indem er die Anschauung aussprach, daß bei Militärurlaub unter allen Umständen Verpflegungsgelder gezahlt werden müssen, sofern es sich nicht um regelmäßig wiederkehrende Beurlaubungen handele oder der Beurlaubte während des Urlaubs gegen angemessenes Entgelt beschäftigt wird. Das Preußische Kriegsministerium antwortet auf die Eingabe:

„Euerer Hochwohlgeboren erwidert das Kriegsministerium auf das Schreiben vom 17. 4. 1916 ergebenst, daß bei Beurlaubungen von Mannschaften und Unteroffizieren Löhnung und Verpflegungsgeld zuständig sind, gleichgültig, ob es sich um Heimat- oder Erholungsurlaub handelt. Dagegen werden bei häufig wiederkehrendem Urlaub — Sonntagsurlaub und dergl. —, sowie bei Beurlaubungen zu Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben keinerlei Gebührnisse gewährt.

Die schweren Verluste der Engländer in der Sommeschlacht.

wtb **London**, 7. Juli. **Reuter meldet von der britischen Front in Frankreich vom 5. Juli, daß die Briten bei ihrem Angriff am 1. Juli sehr schwere Verluste hatten. Von einem Regiment seien nur ein Offizier und sechs Mann unverwundet geblieben.**

Lloyd George, der neue angebliche Kriegsminister.

Haag, 7. Juli. Reuter meldet amtlich: **Sir Edward Grey ist zum Peer befördert, Lloyd George zum Kriegsminister und Lord Derby zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannt worden.**

Der irische Ausgleich.

wtb. **London**, 6. Juli. „Daily News" teilt über den Plan des irischen Ausgleichs folgendes mit: Ein Lordleutnant wird demnächst ernannt werden. Das irische Unterhaus wird gebildet werden, indem die 78 Abgeordneten, die jetzt Irland mit Ausnahme der 6 ausgeschlossenen Grafschaften von Ulster in Westminster vertreten, in das englische Parlament übertreten. Von diesen Abgeordneten sind 76 Nationalisten oder unabhängige Nationalisten. Unter den beiden Unionisten befindet sich Sir Edward Carson. Die 78 irischen Abgeordneten werden ihren Sitz in Westminster behalten. Eine beträchtlich starke Vertretung von Unionisten im Westen und Süden von Irland wird durch Ernennung in den Senat erreicht werden. Im Anfange soll Unterhaus und Senat gemeinsam beraten. Dieser zeitweise Ausgleich soll für die Dauer des Krieges und für ein Jahr nach dem Friedensschluß gelten.

Ein russisch-japanisches Verteidigungsbündnis.

wtb. **Petersburg**, 7. Juli. (Petersburger Telegraphenagentur.) **Hier wurde ein politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan von Sasonow und Motono, dem japanischen Botschafter, unterzeichnet. Das Abkommen enthält zwei Punkte und hat den Zweck, die beiderseitigen Beziehungen zur Aufrechterhaltung des Friedens hauptsächlich in Ostasien, in Einklang zu bringen.**

Lippisches.

Detmold, 8 Juli 1916.

Unsere Helden.

Die Familie Fr. Brockmeier in Schwelentrup beklagt den Heldentod ihres einzigen Sohnes Friedrich, der am 30. Mai im einem Feldlazarett an seinen schweren Verwundungen gestorben ist.

Der Reservist Gustav Bernbach aus Lüdenhausen wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— **Die Eröffnung der Kunst-Ausstellung von Kriegsbildern** findet morgen mittag, 12 Uhr, in der Turnhalle des hiesigen Gymnasiums statt. Das Verzeichnis der ausstellenden Künstler weist viel gute, erstklassige, zum Teil den meisten Lesern bekannte Namen auf. Eine genaue Durchsicht des Katalogs hat uns davon überzeugt, daß der größte Teil der Kriegsbilder von den Künstlern an Ort und Stelle durch Skizzen festgehalten wurde. Es ist durch diese Ausstellung den Besuchern und Freunden der Kunst Gelegenheit geboten, Originalwerke aus unserer großen Zeit in Augenschein zu nehmen.

— **Der private Post- und Telegramm-Verkehr** zwischen Deutschland und dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost ist unter den bekannten Bedingungen jetzt auch auf die im Postgebiet Ob Ost liegenden Orte Bialowies, Brzostowica, Wielka, Goldingen, Janow, Lida, Lunno, Rossienie, Russ, Krottingen, Swisloca, Talssen, Telsze und Tuckum ausgedehnt worden.

— **Die Ledigensteuer** tritt jetzt erstmalig in dem neuen Steuerzettel in die Erscheinung. Von verschiedenen Seiten wird die Tatsache mit einem vielsagenden Schmunzeln begrüßt, von anderen mit großer Genugtuung und nur der allerkleinste Teil sieht in der Steuer eine Beeinträchtigung in der persönlichen goldenen Freiheit. Wie dem auch sei, eine gerechte Steuer ist sie dennoch und hoffentlich tritt das zutage, was der Gesetzgeber im verborgenen Winkel seines Herzens als schönsten Wunsch gehegt hat: Dem Junggesellentum eine Schranke zu setzen, auf daß ein Jeder erhalte, was ihm bestimmt ist.

— **Auf unsere reizende Berlebecker Quellnymphe**, die uns Frau Hofjägermeister v. Donop und Meister Hölbe auf den Marktplatz als Idyll aus dem Teutoburger Walde gesetzt haben, scheint in der letzten Zeit ein Attentat ausgeführt zu sein. Die wundersame Maid zeigt nämlich recht garstige Flecke und entspricht so nicht mehr den schönen Dichterworte: „Außen blank und innen rein" usw. Hoffentlich wird das Element, das so lustig zu ihren Füßen sprudelt, bald benutzt, um das holde Waldkind wieder in den sauberen Zustand zu setzen, daß man seine fleckenlose Freude wieder daran hat.

— **Kostenlose Salzbadekuren** sollen vom 19. Juli ab in hiesiger Stadt, am Orte selbst, bedürftigen Kriegerkindern verabreicht werden. Es wird dem Kinde eine Kur von 20 Salzbädern mit nachfolgendem Mittagessen, Ruhegelegenheit und Nachmittagsimbiß gewährt. Unbemittelte Mütter wollen sich mit einem ärztlichen Zeugnis über die Notwendigkeit der Kur versehen, bis zum 13. ds Mts., morgens zwischen 9 und 11 Uhr, melden bei Frau Geh. Regierungsrat Heldman, Hornschestraße Nr. 37. Bemittelte Eltern können ebenfalls von der Kur Gebrauch machen zum Preise von zehn Mark für ein Kind.

— **Sommertheater.** „Das Glücksmädel", die mit so großem Beifall aufgenommene Operette von Reimann und Schwarz wird am Sonntag, den 9. Juli, wiederholt. Der Mittwoch, 12. Juli, bringt eine Aufführung von Sudermanns „Heimat" mit Frl. Stollberg als Magda. Am Freitag, den 14. Juli, gastiert der Königl. Hofschauspieler Paul Hagemann in Gerhard Hauptmanns Traumdichtung „Elga".

— **Militär-Konzert beim „Krummen Haus".** Am morgigen Nachmittag findet bei günstigem Wetter in den Anlagen des „Krummen Hauses" ein großes Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des zweiten Ersatzbataillons unter Leitung des Herrn Lehmann, statt.



i. **Neues Lichtspielhaus.** „**Die Flammen des Mars**" betitelt sich das dreiaktige Schauspiel, welches den laufenden Spielplan ziert. In diesem Bilde, welches den Beschauer auch auf eine Sternwarte führt, handelt es sich darum, das schwierige und noch unaufgeklärte Problem zu lösen, die eigentümlichen Erscheinungen, die der Mars aufzuweisen hat, genau zu beobachten und im Bilde festzuhalten. Zwischendurch zieht sich eine Liebesgeschichte, die das Bild abwechslungsreich gestaltet. Die übrigen Bilder bieten gleichfalls Gewähr für angenehme Unterhaltung. Die Kriegsschau bringt interessante Einzelheiten von den kriegerischen Ereignissen auf sämtlichen Kriegsschauplätzen.

— **Ueber das Einmachen der Früchte usw. ohne Zucker** oder mit wenigem Zucker läßt der Obst- und Gartenbauverein am Sonntag, den 9. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Saale des Karl Meyer'schen Restaurants (Hub. Wewer) einen Vortrag halten, auf den wir unsere Hausfrauen hiermit besonders aufmerksam machen. Auch Nichtmitgliedern ist der Besuch des Vortrages, wofür die Vorsteherin der Haushaltungsschule in Gohfeld gewonnen ist, gerne gestattet.

— **Detmolder Jugendwehr.** Sonntag, den 9. Juli 1916: Die Pflichtübung fällt aus, statt deren: Freiwillige Turnübungen zur Vorbereitung für die Wettkämpfe, früh 6½—8½ Uhr auf dem Gymnasial-Spielplatze.

— **Vom Sport.** Am Sonntag, den 9. d. Mts. finden auf der Jerxerheide zwei Wettspiele statt. „Detmolder Spielvereinigung". 1. und 2. Mannschaft gegen „Eintracht"-Bielefeld 1. und 2. Mannschaft. Anfang des Spiels 3½ Uhr.

An die Schweinemäster!

In dem Bestreben, für ihre Schweine Mastfutter zu erhalten, haben viele Schweinebesitzer gegenüber nichtlippischen Kommunalverbänden die Verpflichtung übernommen, gegen Hergabe von Schrot fette Schweine zu liefern. Die Verpflichtungen haben einen Umfang erreicht, daß für die einheimische Bevölkerung, soweit sie nicht selbst mästet, Schweinefleisch überhaupt nicht mehr erhältlich sein wird. Unter diesen Umständen können die betreffenden Mäster künftig nur dann mehr darauf rechnen, daß die Regierung diese Schweine zur Ausfuhr freigibt, wenn ihr die Zahl der Vertragsschweine vor Abschluß des Vertrags mitgeteilt und die Regierung kein Bedenken gegen den Abschluß geäußert haben wird.

Bad Salzuflen.

— **Im Huneckestift** ist wieder ein Platz frei. Allem Anschein nach sind die Vorteile, welche die Stiftung alleinstehenden weiblichen Personen gewährt, noch viel zu wenig bekannt; sonst würden die Plätze sicherlich mehr begehrt werden. Satzungsgemäß gewährt die Stiftung nämlich völlig freie Wohnung in ihrem Hause; für die volle Beköstigung werden bislang trotz der Kriegszeit monatlich nur 20 Mk. berechnet. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Herr Pastor Dr. Schlegtendal, entgegen; über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Liegen keine Anmeldungen von den Einwohnerinnen unserer Stadt vor, so ist der Vorstand berechtigt auch Bewerbungen von auswärts zu berücksichtigen.

Liselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Es geht eine Sage durch die Lande; sie erzählt von der versunkenen Stadt Vineta. Meereswogen manchmal still und sacht wie spielende Kinder, die Kränze flechten, manchmal wild und empört, wenn der Sturmwind sie peitscht, rollen über vergangene Herrlichkeit dahin. Du siehst nichts mehr von den stolzen Vineta alter Tage. Aber frage den Schiffer, der im Sonnengold des Abends über seine versunkenen Gassen dahinfährt. Er wird dir Märchen erzählen und wundersame Geschichten von einem leisen Läuten, das zu ihm heraufdrang aus Meerestiefe, wie ein sehnendes Erinnern an unwiderruflich vergangene Schönheit und begrabenes Glück ... Es geht eine Sage durch die Lande.

Manche stille Stunde klopfte mit leisem Finger an Heinzens Herz. Manchmal im Dämmergrau des Abends, manchmal wenn er im Sonnengold des Mittags über seine Felder ritt, manchmal, wenn neue Erfolge zu den alten kamen; oft: Ach, diese stillen Stunden! Wundersame Geschichten erzählten sie ihm, leises, sehnendes Läuten klang an sein Ohr, ein Läuten wie aus Meerestiefen und Märchenländern. Und immer die alte Harmonie, immer die liebe, traute Weise, immer das eine: Liselotte!

Aber ohne Aufbegehren, auch ohne Wunsch, nur das traumhafte, süßselige Erinnern, nur das wunderholde, leise Läuten. —

Es geht eine Sage durch die Lande!

12. Kapitel.

„Sie stimmen also meinem Projekt zu, Herr von Dürringen?"

Heinz erhob sich aus seinem Schreibsessel, ging überlegend ein paarmal im Zimmer auf und ab und blieb endlich vor dem Direktor stehen, der weit nach vorn übergeneigt auf dem Stuhle saß und scheinbar angelegentlich das Teppichmuster studierte.

„Im Prinzip ja, lieber Kallenburg," sagte Heinz jetzt, „ich sehe keinen Grund, der mich zu einer gegenteiligen Ansicht bewegen könnte."

Durch Kallenburgs Gestalt ging es wie ein Aufatmen. Er reckte sich aus seiner gebückten Stellung empor und lehnte sich gegen das Rohrgeflecht des Stuhles.

„Sie haben mich vollkommen überzeugt. Ich werde sofort nach Berlin reisen, mein Guthaben bei Essendörfer & Schuck abheben und vielleicht eine ebenso große Summe hinzuleihen. Dann stehen vorläufig 100000 Mark zu unserer Verfügung."

Kallenburg wurde erstaunt.

Eine halbe Stunde später schieden Heinz und sein Direktor im besten Einvernehmen. —

Heinz erledigte seine Geschäfte in Berlin früher, als er geglaubt hatte. Er konnte daher seinen anfänglich vorgesehenen Aufenthalt von drei Tagen abkürzen und schon am Nachmittage des zweiten zurückkehren. Von Frankfurt aus wollte er telegraphisch einen Wagen nach Jeßnitz erbitten. Da aber der Zug mit einer bedeutenden Verspätung einlief, vergaß er in der Eile seines Umsteigens seinen Vorsatz.

„Darf ich Ihnen dann die von mir gedachte Art der Ausführung klarlegen?" fragte er.

„Bitte sehr!"

Heinz folgte den Worten Kallenburgs mit augenscheinlichem Interesse und nickte mitunter zustimmend. Es handelt sich um eine bedeutende Vergrößerung des Betriebes. Das Maschinenhaus wollte man umbauen und außerdem hatte man vor, die Kleinbahn in eine eingleisige Vollbahn umzuwandeln. Dadurch erzielte man den direkten Anschluß an die Staatsbahn und vermied das Umladen der Kohle in Jeßnitz.

„Ich habe einen Kostenanschlag aufgestellt," schloß Kallenburg nach geraumer Zeit, „und als erforderliche Summe zur Verwirklichung meiner Pläne rund 400000 Mark berechnet. Wollen Sie, bitte, Einsicht nehmen?"

Er breitete Kostenanschläge und Zeichnungen vor Heinz aus, erklärte an der Hand derselben dieses und jenes noch einmal und gab auf alle Fragen erschöpfende Auskunft.

Heinz schob endlich alle Bogen zusammen und sagte: „Ich bin vollkommen orientiert und gebe meine endgültige Zustimmung. Ein Teil des nötigen Kapitals steht dank des bisherigen guten Geschäftsganges zu unserer sofortigen Verfügung, den Rest wollen wir amortisieren. Da wir zu einem Entschlusse gekommen sind, wäre es töricht, mit der Ausführung zu zögern. Ich meine, wir nehmen die Sache jetzt gleich im März in Angriff."

„Werden Sie auch das Kapital sofort flüssig machen können?" fragte der Direktor mit einem lauernden Blick, der Heinz entging. „Ich meine, ist es nicht fest angelegt? Denn wir brauchen sofort größere Summen, wenn wir so verfahren wollen, wie ich vorgeschlagen hatte."

„Keine Sorge, lieber Kallenburg, das Geld bekommen wir sofort. Ich will gleich morgen nach Berlin reisen, mein Guthaben bei Essendörfer & Schuck abheben und vielleicht eine ebenso große Summe hinzuleihen. Dann stehen vorläufig 100000 Mark zu unserer Verfügung."

Unerwartet traf er daher mit einem Jeßnitzer Mietsfuhrwerk am späten Nachmittag in Lindeneck ein.

Er wollte Sydonie zuerst guten Tag sagen und später nach der Grube hinausfahren. Da er seine Frau nirgends fand, erkundigte er sich bei dem Dienstpersonal nach ihr. Man konnte ihm nur sagen, daß die gnädige Frau bereits vor einer Stunde weggefahren sei, ohne anzugeben wohin.

Er vermutete einen Besuch auf einem der Nachbargüter, da der Märzabend schön war, beschloß er, zu Fuß nach der Grube hinauszugehen.

In der matten Dämmerung langte er dort an. Er hatte einen kleinen Umweg gemacht und kam von der entgegengesetzten Seite. Als er den Blick auf den nach Lindeneck führenden Fahrweg gewann, glaubte er zunächst an eine Täuschung der Sinne...

Das war ja doch unmöglich, was er .....

Aber nein! Dort schritt Sydonie an der Seite Kallenburgs unter den leise knospenden Birken dahin. Sie schienen beide in ein angelegentliches Gespräch vertieft. Er sah, wie der Direktor auf Sydonie einsprach und diese manchmal zustimmend nickte. Ein Stück vor ihnen fuhr der leere Wagen.

Eben wandte sich der Kutscher um und hielt. Sydonie mußte wohl gerufen haben. Sie reichte ihrem Begleiter die Hand, die er lange in der seinen behielt, immer noch sprechend.

Heinz wußte nicht, was er davon denken sollte. Er empfand nur, wie ein wunderlich heißes Gefühl in ihm hochquoll und wie vergessene und überwundene, schon ein halbes Jahr zurückliegende Vermutungen aus allen Ecken hervorschossen wie Pilze nach einem warmen Herbstregen. Ueber seine Stirn fuhr eine brennende Glut, und die Kehle erschien ihm wie zugeschnürt. Er schritt schneller aus, und als er nicht mehr weit von ihnen entfernt war, räusperte er sich.

Die ganz in ihre Unterhaltung Versunkenen fuhren herum und sahen ihn. Er glaubte ein heftiges Erschrecken in ihren Zügen zu lesen, bedachte aber gleich darauf, daß er sich wohl getäuscht haben müsse; denn Sydonie eilte ihm schon entgegen. Sie tat so harmlos naiv, so freudig überrascht, daß er alle Bedenken von sich wies. Auch in Kallenburgs Züge trat ein liebenswürdiges Lächeln.

„Das ist aber nett, Heinz, diese Ueberraschung," rief Sydonie und reichte ihm die Hand. „Ich glaubte dich noch in Berlin, und nun kommst du so unerwartet."

Heinz hielt ihre Hand fest und sah ihr prüfend, mit einem ernsten Blicke in das Gesicht. Sie wich mit keiner Wimper und sah ihm lachend in die Augen.

Er atmete beruhigt auf und gab die Hand frei. Nein, so sah kein Mensch aus, den man auf unrechten Wegen ertappte.

Ehe er dazu kam, auf ihre Worte zu erwidern, schwatzte sie schon weiter.

„Und wie gut, daß du mich suchst, Heinz, du suchtest mich doch, nicht wahr? Sehen Sie, Herr Direktor," wandte sie sich diesem zu, „was die Sehnsucht nicht tut, wenn man zwei Tage getrennt war."

Heinz gefiel der Ton nicht. Da ihn Sydonie aber gewöhnlich anschlug, wenn Kallenburg zugegen war, hatte er nur ein leichtes Stirnrunzeln und ein inneres Unbehagen, das er stets empfand, wenn Sydonie eine zwischen ihnen bestehende Zärtlichkeit andere glauben machen wollte.

Er reichte dem jetzt auch herzutretenden Direktor die Hand und vernahm dann wieder Sydonlens Redestrom.

„Du kannst nun gleich ein Wort des Dankes an Herrn Kallenburg ausrichten, Heinz. Ich tat es schon eben, und deshalb fuhr ich überhaupt nach der Grube hinaus. Denke dir, in der vergangenen Nacht beabsichtigte man, den Geldschrank im Bureau zu plündern, und hatte es wahrscheinlich auf die am Tage vorher eingelaufenen Geldsendungen abgesehen. Durch das umsichtige, energische Eingreifen des Herrn Direktors wurde der Einbruch aber entdeckt und vereitelt."

Das Erzählte klang so wahr, daß Heinz keinen Augenblick zauderte, es zu glauben. Schon sprach er Worte des Dankes und bat um Einzelheiten.

Kallenburg berichtete mit der Miene eines Menschen, der keinen Dank begehrt, weil er seine Pflicht getan hat. Er sprach sachlich und kurz über die Vorgänge.

„Ich werde Ihnen Ihre treuen Dienste nicht vergessen, lieber Kallenburg," versicherte Heinz, als der Direktor geendet. „Nach dem aufregenden Erlebnis der letzten Nacht will ich Ihnen nicht zumuten, noch heute geschäftliche Dinge mit mir zu besprechen, weshalb ich eigentlich zu Ihnen kommen wollte. Darf ich Sie morgen vormittag um elf Uhr zu mir bitten?"

„Ich stehe mit Vergnügen zu Ihrer Verfügung. Aber ebensogern wäre ich auch gleich" ....

„Nein, nein, bester Kallenburg," unterbrach ihn Heinz, nach einem herzlichen Händedruck schon zum Wagen gehend. „Komm, Sydonie, wir wollen fahren."

Er schritt vorauf und bemerkte nicht mehr den Blick des Einverständnisses, der zwischen Sydonie und Kallenburg gewechselt wurde, auch das hämische Lächeln des letzteren entging ihm.

„Du hast alles zu deiner Zufriedenheit erledigt?" fragte Sydonie, als sie ein Stück gefahren waren.

„Ja," entgegnete er, „und schneller als ich geglaubt hatte. Meine Rückkehr konnte daher schon heute erfolgen."

Er sah gedankenvoll vor sich hin und legte die Stirn besorgt in Falten.

„Die Geschichte mit dem Einbruch will mir gar nicht aus dem Sinn," hub er nach längerer Pause wieder an. „Ich habe eine große Summe aus Berlin mitgebracht, 100 000 Mark. Es wäre nicht unmöglich, daß man, nach dem mißglückten Einbruch draußen, Lindeneck selbst einen Besuch abstattete. Ich muß fortwährend an den Einbruch denken, als man mir die 7000 Mark stahl."

Sydonie ging auf das neue Gesprächsthema mit einer wahren Begierde ein. Es schien, als wenn sie wie darauf gewartet hätte, daß er von dem Geld anfangen solle.

„Allerdings, Heinz, es ist in Anbetracht des gestrigen Geschehnisses bedenklich, eine hohe Summe im Hause zu haben. Darf ich dir einen Vorschlag machen?"

„Nun?"

„Laß mich das Geld in meinem Boudoir verbergen. Niemand wird auf den Gedanken kommen, dort nach Schätzen zu suchen."

Heinz überlegte einen Augenblick und sagte dann: „Es wird so am besten sein. Jedenfalls ist das Geld da besser aufgehoben, als im Tresor. Schließlich ist alle Vorsicht nicht nötig, aber sie kann nicht schaden." — — —

Die Nacht brachte einen wilden Frühlingssturm, so einen, wie er erst kommen muß, um den gebrechlichen Winter aus dem Lande zu jagen und alles Morsche hinwegzufegen. Manchen dürren Ast brach er mit rücksichtsloser Hand von den Bäumen im Parke und heulte höhnisch auf, wenn die alten, lebensmüden Gesellen am Boden aufschlugen und sich die morschen Knochen zerbrachen. Jauchzende Melodien der Genugtuung und Freude sang er, und um den altersgrauen Bau des Lindenecker Herrenhauses pfiff es wie toll. —

(Fortsetzung folgt).

— **Eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten** trifft heute hier ein, um die neuen Kraftfuttermittel-Anlagen in den Hoffmannschen Stärkefabriken zu besichtigen.

— **Vom Bade.** Im Fürstlichen Kurpark finden am Sonntag zwei Doppelkonzerte, ausgeführt von der Kapelle des 1. Ersatz-Bats. 4. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 67 und dem Fürstlichen Kurorchester, statt. Eine Weserfahrt zur Porta soll bei guter Witterung am Montag ausgeführt werden. Im Kurtheater wird Dienstag die zugkräftige Operette „Wie einst im Mai" und Donnerstag das Schauspiel „Elga" mit dem Königlichen Hofschauspieler Paul Hagemann in der Hauptrolle gegeben. Das größte Interesse dürfte das am Sonnabend, den 15. Juli, stattfindende Künstlerkonzert (Richard Wagner-Abend), in welchem der rühmlichst bekannte Heldentenor Herr Kammersänger Heinrich Hensel als Gast mitwirken wird, in Anspruch nehmen. An weiteren Veranstaltungen sind für den Monat Juli in Aussicht genommen: 16. Benefizkonzert für die Fürstliche Kurkapelle. 17. Kinderfest. 19. Militärkonzerte. 21. Ausflug nach Detmold-Hermannsdenkmal. 24. Gastspiel des Posaunen-Virtuosen S. Alschausky. 25. Wohltätigkeitsveranstaltung. 26. Ausflug Externsteine-Johannaberg.

— **Fürstl. Kurtheater.** Heute, Sonnabend, erstmalig: „Das Glücksmädel", Operette von Reimann und Schwarz. Für Dienstag, den 11. Juli, nachmittags 5 Uhr, ist eine Kindervorstellung „Hänsel und Gretel" angesetzt, während abends 8¼ Uhr Kollos reizende Operette „Wie einst im Mai" in Szene geht.

— **Ins Feld!** Am heutigen Tage rückt wiederum eine kleine Abteilung Soldaten ins Feld. Wir wünschen ihnen allen eine glückliche Heimkehr.

— **Bei dem Verkauf von Gefrierfleisch** müssen in Zukunft die sogen. Fleischbücher mitgebracht und vorgezeigt werden, damit kontrolliert werden kann, ob auch nur hies. Bürger das Fleisch einkaufen und hier verwenden. Die eingekaufte Menge wird aber auch in Zukunft nicht angerechnet werden. Wir begrüßen diese Maßnahme des Magistrats umsomehr, da früher das Gefrierfleisch von hier weilenden Fremden gekauft und dann in ihre Heimat geschickt worden ist.

— **Städtische Gänse.** Der Magistrat hat in voriger Woche etwa 200 Gänse aus Doberg bei Bünde angekauft. Ein Teil derselben soll an hiesige Bürger verkauft werden. Es besteht aber die Absicht, den größeren Teil derselben erst auf einer Wiese bei der Kläranlage in der Masch zu mästen. Bis jetzt sind von hiesigen Bewohnern ungefähr 50 Gänse angekauft worden. Da die Beschaffung des Futters für die Gänse in dieser Zeit sehr schwierig ist, würde die Bürgerschaft, besonders die Pensionen, die kein Vieh halten, der Stadtverwaltung sehr entgegenkommen, wenn sie die Küchenabfälle usw. zum obigen Zwecke zur Verfügung stellen wollte. Es empfiehlt sich auch, daß die Bürger, die Gänse zu kaufen beabsichtigen, dieses möglichst bald tun, damit der Magistrat die Versorgung der Gänse besser durchführen kann, was bei einer kleinen Menge auf jeden Fall eher möglichst sein wird.

Amt Schötmar.

Schötmar, 7. Juli. In den Bielefelder Blättern finden wir folgenden Nachruf:

Am 4. Juli starb als Kanonier den Heldentod Herr Oberfaktor Otto Reppich, Leiter der Buchdrucker-Klasse. Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken!
Die Handwerker- und Kunstgewerbe-Schule Bielefeld.

R. war Teilhaber der früheren Firma „Reppich & Bockmühl", der Vorgängerin des jetzigen Verlegers der hiesigen „Lippischen Nachrichten", Herrn Niß.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 7. Juli. Am Donnerstag gelang es dem Förster A. Lepper, nachdem er schon zwei Franzosen gefangen genommen hatte, auch noch zwei Russen in der Spiegelschen Bergen einzufangen. Die Gefangenen waren aus einem Gefangenenlager bei Cassel entflohen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Die große Offensive.

Nun wurde beschlossen im Rat der Alliierten, — nachdem sie zwei Jahre vereint operierten, — dem Krieg eine andere Wendung zu geben — und durch Offensiven den Kampf zu beleben. Schnell brachte man diesen Beschluß zur Verbreitung, — groß stand er in jeder französischen Zeitung: — Gen'ral-Offensive im größesten Stil — als Mittel zum Zweck und gemeinsamen Ziel! — —

Ein Angriff in Massen auf sämtlichen Seiten, — nachdem man sich Zeit nahm, ihn vorzubereiten, — dann würde es, meinte man, zweifellos glücken, — die eiserne Mauer mit Wucht zu zerdrücken. — Im Osten der Freund war nicht müßig geblieben — und hatte Millionen zum Sturme getrieben, — und geht auch der Westen und Süden nun los, — dann weh der Germania, der Druck ist zu groß! — —

Auch hatte Herr Briand dem Volke versprochen, der Endsieg beginnt schon in einigen Wochen, — drum zogen zum Sturm die alliierten Soldaten — gerüstet mit vielen Millionen Granaten. — Bald sausten zum deutschen Schützengraben — Amerikas freundliche Liebesgaben, — geliefert von Freunden der Humanität, nur daß der Verdienst über dieser noch steht!

So standen die Söhne Alldeutschlands in treuer — Erfüllung der Pflicht in dem wütenden Feuer. — Sieben Tage lang währte das furchtbare Tosen — dann eilten zum Sturme die Briten, Franzosen — Kanadier, Australier und fabige Rassen — in dichtesten Reih'n in gewaltigen Massen, doch rannten sie selbst noch die Köpfe sich wund, die eiserne Mauer sinkt nicht in den Grund!

Zwar fiel manch Getreuer im mörderischen Feuer, — der unserem Herzen so lieb war und teuer, — doch wollen wir nicht unser Auge verschleiern, — wir wollen mit Stolz deutsches Heldentum feiern! — Wir wollen urdeutsch bis ins innerste Mark sein, — nach außen und innen stets einig und stark sein, — dann künden die Enkel einst stolz und gerecht: — Die große Zeit fand auch ein großes Geschlecht! —

Ernst Heiter.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Die große Offensive im Westen.

tu. **Rotterdam,** 8. Juli. Nach einer Londoner Meldung, die von der englischen Front kommt, bemühen sich die Deutschen bis zur äußersten Kraftentfaltung, dem Druck zu widerstehen. Unsere endgiltige Bewegung ist zwar gehemmt, aber nicht endgiltig zum Stillstand gekommen. Die alliierten Heere sorgen dafür, ihren Geländegewinn stärker auszubauen und für den nächsten Stoß Atem zu holen. Die Alliierten beunruhigen Tag und Nacht mit Geschützfeuer, Handgranaten und Bajonettangriffen die deutsche Front. Die ganze Küstengegend bis zu den Schützengräben Nordfrankreichs ist überschwemmt von dem nicht aufhörenden Strom der Khakiträger.

tu. **Haag,** 8. Juli. Aus London wird gemeldet: Es ist eine neue Pause in der Schlacht an der Somme eingetreten. Die Infanterie ist nahezu vollständig zur Ruhe gekommen, aber man ist deshalb nicht untätig, vielmehr wird sowohl an der englischen und französischen wie an der deutschen Front mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet. An der englischen und französischen Front arbeitet man, um Laufgräben und Befestigungen anzulegen, an der deutschen Front an der Verteidigung der nicht durchbrochenen Linien und an der Anlegung neuer Laufgräben. Die französischen Truppen sind jetzt auch auf das im Norden der Somme gelegene Gebiet gebracht worden. Die Ueberführung von französischen Streitkräften auf das nördliche Ufer der Somme ist offenbar geschehen, um dem rechten Flügel der Engländer eine größere Unterstützung zukommen zu lassen.

tu. **London,** 8. Juli. Die Berichte über die englisch-französische Offensive, die gestern hier eingetroffen sind, melden keine neuen Fortschritte, dagegen einen zunehmenden Druck und kräftigen Widerstand der Deutschen auf der ganzen Linie. Die Engländer sind, da sie die Artillerievorbereitungen vor einer Woche nicht als genügend ansehen, zu einer systematischen Beschießung der deutschen Laufgräben übergegangen.

Weiter wird gemeldet, daß die Engländer bei dem Hauptangriff am 1. Juli besonders schwere Verluste erlitten haben. Reuters Spezialkorrespondent teilt mit, daß beispielsweise von einem Regiment nur ein Offizier und 6 Ordonnanzen unverwundet geblieben sind. Alle Berichte stimmen darin überein, daß zwar die erste Stoßkraft der englisch-französischen Offensive gebrochen sei, die Offensive selbst damit aber noch nicht ihr Ende erreicht habe. Die Alliierten sind damit beschäftigt, das eroberte Gelände neu zu befestigen und treffen Vorbereitungen für eine zweite große Offensive. Dem Ausgang dieser zweiten Phase der Offensive steht man hier sehr skeptisch gegenüber.

Ein Bruder Hervés gefallen.

tu. **Basel,** 8. Juli. Am dritten Tage der Schlacht an der Somme ist der Schwadronchef der Kolonialartillerie Herve gefallen. Es ist dies der jüngere Bruder des Sozialisten Gustav Herve, des Herausgebers der „Victoire".

Vom deutschen Nationalbund für Friedensbürgschaften

tu. **Berlin,** 8. Juli. Der eben gegründete deutsche Nationalbund hat am letzten Mittwoch seine erste Sitzung unter lebhafter Beteiligung abgehalten. In den weitgehenden Besprechungen, die sich natürlich auch auf die Beendigung des Weltkampfes bezogen, trat die Ueberzeugung allseitig am stärksten hervor, daß der deutsche Nationalausschuß zu einem starken Träger der inneren Einigkeit in Deutschland werde, wozu ihn schon seine Zusammensetzung bestimme. Schließlich wurden alle Vorbereitungen getroffen, damit der deutsche Nationalausschuß bald mit größeren Veranstaltungen vor die Oeffentlichkeit treten könne. (Berliner Morgenpost.)

Der Kampf im Osten.

tu. **Bukarest,** 8. Juli. **In den Kämpfen bei Kirlibaba erlitten die Russen eine große Niederlage. Sie verloren mehr als 10 000 Mann. Tausende von russischen Leichen liegen unbeerdigt auf dem Schlachtfelde. Ein Teil der Verwundeten wurde auf 120 Lastautos und 800 Transportwagen nach Radautz gebracht. Sämtliche Spitäler in der Bukowina sind mit Verwundeten überfüllt. Der pestillenzartige Leichengeruch dringt bis Radautz vor. Wie verlautet, ist die ganze bukowinische Grenze nach Rumänien zu abgesperrt.**

Großfürst Nikolaus wieder Oberbefehlshaber?

wtb. Berlin, 8. Juli. Dem „Lokalanzeiger" zufolge, finden sich in russischen Blättern Andeutungen, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wieder Höchstkommandierender werden solle.

Die Kämpfe im Kaukasus.

tu. **London,** 8. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet:

Auf dem Kriegsschauplatz des Kaukasus unternehmen die Türken eine sehr kräftige Offensive, namentlich auf den beiden Flanken. Sie haben bedeutende Verstärkungen aus Europa anrücken lassen, und es gelang ihnen, die vorgeschobenen russischen Truppen mehr als 30 Meilen in der Richtung von Kermanschah zurückzudrängen, wo die Russen neue Stellungen auf der Hochfläche eingenommen haben. Die Türken sind auch damit beschäftigt, General Lanhoffs Armee aus dem Gelände von Trapezunt zu vertreiben.

Der türkische Heeresbericht.

wtb. **Konstantinopel,** 8. Juli. Amtlicher Bericht vom 7. Juli. Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Front im Irak und Iran keine neuen Nachrichten. An der Kaukasusfront und am rechten Flügel keine Ereignisse außer Patrouillengefechten. Im Zentrum Patrouillengefechte und örtliche Feuergefechte. Im Tschorokabschnitt treffen unsere Truppen den Feind, dem es gelungen war, einige in den sich nach Osten ziehenden Stellungen gelegene Höhen zu besetzen, an, nahmen die Höhen wieder, verfolgten den Feind bis an seine alten Stellungen und besetzten einen Teil dieses Geländes. Einen vom Feinde versuchten Ueberfall in dem Abschnitt, der sich nördlich vom Tschorok in der Richtung auf das Meer ausdehnt, wiesen wir mühelos ab und nahmen dem Feinde Maschinengewehre ab. Auf dem linken Flügel erneuerte der Feind seine gewohnten Ueberfälle. Im Laufe eines Gefechts zerstörten und sprengten wir ein Geschütz und ein Schießbedarfslager des Feindes. In den Gewässern von Smyrna beschossen einige feindliche Schiffe die Küste ohne Wirkung und zogen sich wieder zurück. Ein französisches Flugzeugmutterschiff erschien vor Haifa und ließ zwei Wasserflugzeuge aufsteigen. Eins davon fiel ins Meer. Führer und Beobachter wurden von andern gerettet, wir aber zogen das beschädigte Flugzeug ans Land und erbeuteten Bomben und Maschinengewehre nebst Schießbedarf.

Die Tätigkeit der „Breslau" im Schwarzen Meere.

tu. **Genf,** 8. Juli. Eine Petersburger Depesche des Lyoner „Republicaine" berichtet über einen mit Erfolg ausgeführten Streifzug der „Breslau" folgende Einzelheiten: Der türkische Kreuzer, der unter russischer Flagge segelte, hißte erst unmittelbar in der Nähe der russischen Küste den türkischen Halbmond und torpedierte ein vor dem Hafen von Sotli liegendes, der Schwarze Meer-Eisenbahnlinie gehörendes Transportschiff, das mit Lebensmitteln beladen war. Die „Breslau" eröffnete alsdann das Feuer auf ein russisches Segelschiff, das versank. (Hann. Cour.)

Die norwegische Industrie im britischen Schraubstock.

wtb. **Christiania,** 8. Juli. **Die ententefreundliche Zeitung „Verdensgang" beschäftigt sich in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Die norwegische Industrie im britischen Schraubstock" mit der schwierigen Lage der norwegischen Margarineindustrie. Rohstoffvorräte seien nur noch für drei Monate vorhanden. Bei steigendem Bedarf sei die Zufuhr ungenügend und würde durch das englische Mißtrauen noch erschwert. Die Engländer hätten sogar verlangt, die Lager der Fabriken zu kontrollieren.**

Aus dem englischen Unterhause.

wtb. Berlin, 8. Juli. Die Freihandelsmitglieder des englischen Unterhauses beschlossen, nach Berichten verschiedener Blätter, alle vom Freihandelsprinzip abweichenden Vorschläge der Pariser Wirtschaftskonferenz zu bekämpfen.

Noch ein englischer Kreuzer verloren.

tu. **Amsterdam,** 8. Juli. **Der holländische Fischdampfer „Thory M." hat auf 55,55 Grad nördlicher Länge und 6,10 Grad östlicher Breite in der Nordsee im Netz Teile der drahtlosen Telegrapheneinrichtung und eine Flagge des englischen Kreuzers „Carysford" aufgefischt, dessen Verlust bisher unbekannt geblieben war. Der englische Kreuzer „Carysford", der 3816 Tonnen Wasser verdrängt, stammt aus dem Jahre 1916.**

England beschlagnahmt schwedisches Kriegsmaterial.

wtb. **Kopenhagen,** 8. Juli. **Der Kopenhager Privatkorrespondent des „Politiken" meldet über die Ueberführung des Dampfers „Stockholm" der Schweden-Amerika-Linie nach Liverpool, daß der Dampfer große Mengen Kriegsmaterial an Bord hatte, welches die schwedische Regierung in Amerika gekauft hatte. Der Minister des Aeußern nahm in London Schritte zur Freigabe des Dampfers vor, von denen man aber keinen Erfolg erwartet.**

Versenkt.

tu. **London,** 8. Juli. Llods Büro meldet, daß der englische Dampfer „Annette" versenkt wurde.

Eingestellter Schiffsverkehr mit Amerika und Holland

tu. **Amsterdam,** 8. Juli. Die Holland-Amerika-Linie hat beschlossen, für die nächsten zwei Wochen jeden Verkehr nach Amerika einzustellen. Es wird vorläufig kein Schiff dieser Linie die holländischen Häfen verlassen. In unterrichteten holländischen Kreisen bringt man diese Maßnahme mit der Nichtigkeitserklärung der Londoner Seerechtsdeklaration in Verbindung, deren Folgen für die Neutralen nicht zu übersehen sind, ja jedes neutrale Schiff völlig der Willkür des Londoner Prisengerichts preisgebe.

Keine weitere Spiritus-Fabrikation in Holland.

tu. **Aus dem Haag,** 8. Juli. Die niederländische Regierung verbot, das in den Branntwein- und Spiritusdestillationen lagernde Getreide zu verwenden. Der „Telegraph" bemerkt dazu, daß der aus inländischem Getreide hergestellte Spiritus zum größten Teile nach Deutschland gehe, weswegen von englischer Seite Schwierigkeiten gemacht werden, Holland mit Getreide zu versorgen. (Frankf. Ztg.)

Die Lage in Griechenland.

tu. **Genf,** 8. Juli. **Nach Meldungen Lyoner Blätter aus Athen breitet sich die von den Anhängern des ehemaligen Kabinetts gegen die Venezelisten gerichtete Bewegung über ganz Griechenland aus. Die den Liberalen feindlichen Kundgebungen werden immer heftiger, die Konflikte immer zahlreicher. Die Nachricht, daß die Verbündeten beschlossen hätten, den Nordepirus zu besetzen, wird an zuständiger Stelle für falsch erklärt.**

Rumänien.

tu. Budapest, 8. Juli. Nach einer Meldung der russophilen „Universul" steht Rumänien vor entscheidenden Entschließungen. Nach der „Diminata" werden demnächst wesentliche Verschiebungen im rumänischen diplomatischen Korps erfolgen.

Die Kämpfe in Spanisch-Marokko.

wtb. **Madrid,** 8. Juli. **Durch Funkspruch des Wiener k. u. k. Büros. Ueber die Kämpfe in Spanisch-Marokko wird unter anderm gemeldet:**

Es fand eine kombinierte Operation, unter Mitwirkung Raisulis gegen den aufrührerischen Jerasstamm statt, der die Gegend zwischen Zolka und Panna bewohnt. Es kam zu heftigen Gefechten. Die eroberten Stellungen werden befestigt. Spanische Kriegsschiffe beschossen mit Erfolg die feindlichen Ansiedlungen an der Küste. Die Verluste auf spanischer Seite sind verhältnismäßig gering. Ein Teil der Stämme hat seine Unterwerfung angeboten.

Oeffentlicher Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Bargeldloser Verkehr.

In einem Eingesandt beklagt sich ein Bankkunde über den ihm berechneten Scheckstempel. Es gibt wohl niemand, der die durch das Reichsstempelgesetz vom 3. Juli 1913 hervorgerufene Erschwerung des bargeldlosen Verkehrs mehr bedauert hat, als ich, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß durch das Gesetz über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 diese unglückselige Steuer mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes am 1. Oktober d. Js. wieder beseitigt wird. Aber würde der von mir gewiesene Weg beschritten, daß nämlich sowohl der Lieferant als auch der Verbraucher sich Sparkassen- oder Bankkonten zulegen, so würde schon jetzt der Stempel außerordentlich wenig verwandt werden brauchen, denn die Uebertragung von einem Konto auf das andere ist stempelfrei und nur die haren Abhebungen, die ich ja gerade vermieden wissen will, sind stempelpflichtig.

Thörner, Landesbankdirektor.

Gottesdienste in Detmold.

Sonntag, den 9. Juli 1916.

Reformierte Stadtkirche.
Frühkirche 8 Uhr: Pastor Werdelmann.
Vormittags 10 Uhr: Generalsuperintendent Weßel.

Alte reformierte Kirche.
Frühkirche 8 Uhr: Pastor Brüns.
Vormittags 10 Uhr: Pastor Theopold.
Nachmittags 3 Uhr: Jahresfest des Diakonissenhauses und Schwesteneinsegnung. Hofprediger Müller aus Bückeburg und Pastor Meyer.

Lutherische Kirche.
Vormittags 10 Uhr: Konsistorialrat Scheumann.

Landkrankenhaus.
Vormittags 9 Uhr: Pastor Meyer.

Kirchliches Gemeindehaus in Bahlhausen.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Kleinkinderschule. (Annastraße.)
Nachmittags 3½ Uhr: Blaukreuzstunde.

Evangelisches Vereinshaus.
Donnerstag, den 13. Juli, abends 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Evangelische Gemeinschaft, Mühlenstraße.
Vormittags 10 Uhr: Prediger Drews.
Vormittags 11¼ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Jugendverein.
Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Kriegsbetstunde.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke;
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Gesucht sofort oder in 14 Tagen (2389
ein 1. und ein 2. Brenner
und
ein Ofensetzer
gegen hohen Lohn od. Akkord.
Dampfziegw. Natr.-Hagen
Natrup-Hagen
Bez. Osnabrück.

Lemgo
Abonnements Anzeigen und Drucksachen
einmal
zu Originalpreisen entgegen
E. Goseberg
Papenstraße 27
Vertreter der Lippischen Landeszeitung

Jedes Quantum
Johannisbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen,
2391 sowie alle anderen
Obst- u. Gemüsearten
kauft zu höchsten Tagespreisen
Ernst Moser
Konserven- u. Marmeladenfabrik.
Hiddesen, b. Detmold.

Suche zum 1. August
Meister
mit (2283
2 Mann
für kleine Dampfziegelei zur Akkordfertigstellung von 150—200 000 Steinen. Kartoffeln u. Brotkorn vorhanden.
Ziegeleibesitzer Hessling
Laer, Bez. Münster.

Er werden folgende Leute gesucht: (2361
ein Ofensetzer
2 Ausschieber
und
ein Packensetzer
gegen hohen Lohn. Ehwaren genügend vorhanden.
Auskunft erteilt
W. Quest, Lage
Alter Keller.

Die Frühkartoffeln
der diesjährigen Ernte sind mit der Trennung vom Boden für die L.V.G. **beschlagnahmt.** Vor dem 15. d. Mts. dürfen Frühkartoffeln nur nach unserer vorherigen Genehmigung (bei dringenden wirtschaftlichen Gründen), nach dem 15. d. Mts. bis zum 1. August nur auf leichtem Boden oder mit der erwähnten Genehmigung **gerodet** werden. Von den beschlagnahmten Kartoffeln dürfen die Besitzer und die Angehörigen ihrer Haushaltung oder ihres wirtschaftlichen Betriebes täglich nur 1 Pfd. je Person (1½ Pfund jede Person über 14 Jahre, die bei der Ernte oder sonstiger schwerer **Arbeit beschäftigt ist**) verzehren. Jeder Ueberschuß über den eigenen Bedarf für die Zeit bis zum 5. Oktober d. J. ist uns unverzüglich anzuzeigen.
Detmold, den 7. Juli 1916.
2378) **Der Magistrat.** J. V. Biermann.

Dame,
in allen Zweigen des Haushalts tüchtig, zur Vertretung der Hausfrau für gutes Haus nach **Bielefeld** für 2 bis 3 Monate sofort oder bald **gesucht**
Schriftl. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 2386 an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung.

Best. Speisesalz
liefert billigst (2382
A. Bunte
Paulinenstrasse.
Fernsprecher 432.

Gebrauchtes Fahrrad
zu kaufen gesucht. (2384
S. Schleidmann
Eichholz Nr. 14.

Inserieren bringt Gewinn!



Am Mittwoch, 12. Juli 1916
werden von morgens 9½ Uhr an
in Lage
Triftenstraße 30
Kaltblut-Fohlen
meistbietend verkauft. Zum Bieten zugelassen werden Landwirte des Fürstentums Lippe, welche die Landwirtschaft im Hauptberuf betreiben. Der Kaufpreis ist sofort bar zu erledigen, oder durch eine Anweisung auf ein Sparkassenguthaben sicher zu stellen.
Der Vorstand
des Lipp. Landwirtschaftlichen Hauptvereins. (2385

Nachruf.
Der unerbittliche Tod hat abermals von uns sein Opfer gefordert. Unser lieber Turngenosse (2378
Wilhelm Busch
erlitt den Heldentod fürs Vaterland. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Turnverein „Bahn-Frei," Detmold.

Trauerbriefe und Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei. Detmold.

Ich aber will schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden wenn ich erwache an Deinem Bilde. Ps. 17,15

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft im Glauben an seinen Erlöser am 6. Juli nachmittags 4 Uhr in Hiddesen mein inniggeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager

Wilhelm Köster

im Alter von 58 Jahren.

Tiefbetrübten Herzens zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an:

Bertha Köster, geb. Kuhnert
Hiddesen bei Detmold.

Detmold, Hannover, Leipzig, Haus Loo bei Menzelen, Berlin.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Hiddesen Nr. 224, statt.

Leb' wohl, Du schöne Menschenblüte,
Du stieg'st so jung in's Grab hinab,
Wie gerne pflanzten wir Dir Blumen,
Auf Deinem, ach so frühen Grab'.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, der

Grenadier
Heinrich Beuser
im Reserve-Inftr.-Regt. Nr. 202, 5. Komp.
im blühenden Alter von 22 Jahren am 23. Juni, infolge Brust- und Bauchschusses, den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:
Wwe. Henriette Beuser und Kinder.

Waldheide, den 8. Juli 1916.

Das ist der Krieg, hinweggerissen vom Mutterherz, vom Vaterhaus wird ja der Sohn. Wir alle wissen, wieviel an Liebe zog mit ihm hinaus; nun kam die Botschaft ein Schlag für uns, es fiel ein Held, Gott tröste uns. In Feindesland sein treues Auge brach, sein edles Herz tat seinen letzen Schlag. Zum fernen Grab schweift tränenschwer der Seinen Blick in weher Klage ums verlorene Glück.

Obst- u. Gartenbauverein.

Morgen, Sonntagnachmittag 4 Uhr:

Vortrag

über Einmachen ohne Zucker

im Karl Meyer'schen Restaurant (Inh. Wewer).
(2367)

Bekanntmachung.

Die Straße „a" zwischen Marien- und Feldstraße parallel zur Marienstraße erhält den Namen:

„Dorotheenstraße".

Detmold, den 4. Juli 1916. (2362)

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Anzeigepflicht für Oelfrüchte.

Nach § 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Oelfrüchten und daraus gewonnenen Produkten vom 15. Juli 1915 (R. G. Bl. S. 438), abgeändert durch die Bekanntmachung vom 26. Juni 1916 (R.G.Bl. S. 595), waren die am 1. Juli 1916 vorhandenen Oelfrüchte getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der letzteren im Stadtbezirk dem Magistrat bis zum 5. d. M. anzuzeigen. Anzeigepflichtig ist derjenige, der die Mengen in Gewahrsam hat. Der Anzeigepflicht unterliegen die aus Raps, Rübsen, Hederich und Ravison, Sonnenblumen, Senf, (weiß. u. braun.), Dotter, Mohn, Lein und Hanf der inländischen Ernte gewonnenen Früchte, ebenso die aus dem Ausland einschl. der besetzten Gebiete in das Reichsgebiet eingeführten Oelfrüchte. Ferner sind anzuzeigen Oelrettich-, Sesam-, Baumwoll- und Rizinussamen, Erdmandeln, Erdnüsse, Bucheckern, Sojabohnen, Mowrasaat, Illipe, Schi- und geraspelte Kokusnüsse, Palmkerne und Kopra, die nach dem 20. Oktober 1915 aus dem Ausland eingeführt worden sind. Gleichzeitig sind diejenigen Mengen anzugeben, die zur Bestellung des Landwirtschaftsbetriebes erforderlich sind (Saatgut) sowie diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft benötigt werden. Diese Mengen dürfen nicht mehr als 30 kg betragen. Unsere Bekanntmachung vom 2. d. M., die auf einem Ersuchen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette von Ende Juni d. J. beruhte, ist nach Obigem richtigzustellen.

Detmold und Horn, den 6. Juli 1916.

Magistrat der Stadt Detmold	Magistrat der Stadt Horn
J. V. Biermann.	Spelge.

Der Plockwurst-Verkauf

soll nächsten **Montag, 10. d. Mts., abends 6½ Uhr,** im Hause des Herrn Bäckermeisters **Siekmann hier,** Norddor, fortgesetzt werden. Preis 3.50, für das Pfund.

Horn, 6. Juli 1916. (2363)

Der Magistrat. Spelge.

Trauerbriefe und Karten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Am 17. Juni verschied infolge eines Kopfschusses mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, unvergesslicher Bruder

Wilhelm Schierenberg

Schütze bei der Masch.-Gew.-Komp. Infanterie-Regiments 97

im Alter von 21 Jahren.

In tiefem Schmerz: 2367

Conrad Schierenberg
Fritz Schierenberg,
z. Zt. im Felde.
Margarete Schierenberg
Walter Schierenberg.

Wülfrath (Rheinl.), östlicher Kriegsschauplatz, den 6. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn und Bruder, **Ersatz-Reservist**

Friedrich Brockmeier

11. Kompagnie, Infanterie-Regiment Nr. 143 im Alter von 26 Jahren den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist. Er erlag seinen erhaltenen schweren Verwundungen im Feldlazarett am 30. Mai. 2372

Dies zeigen trauernden Herzens an:

Fritz Brockmeier und Frau
nebst Familie.

Schwelentrup b. Hillentrup, 7. Juli 1916.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Werdelmann sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. (2370

Henry Behrens
Familie Müller.

Detmold, 7. Juli 1916.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes, für die reichen Kranzspenden und Herrn Superintendent Dohf für die trostreichen Worte sage ich im Namen der Hinterbliebenen

innigsten Dank.

Frau Henriette Kleine
geb. Ridder.

Istrup, den 5. Juli 1916. 2354

Konkurs

Lippische Konservenfabrik C. Strangmeyer & Co. G. m. b. H. Hiddesen.

In obiger Konkurssache soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind Mk. 17 143,97 verfügbar, wovon aber mehrere früher nicht berücksichtigte Gläubiger vorweg Mk. 11,17 zu beanspruchen haben. Zu berücksichtigen sind Mk. 232,29 Forderungen mit Vorrecht und Mk. 2 908 051,84 Forderungen ohne Vorrecht. (2352

Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Fürstlichen Amtsgerichts I hierf. zur Einsicht aus.

Detmold, 8. Juli 1916.

Brockmann
Konkursverwalter.

Bruchmarkt.

Der auf den 24. d. M. anstehende Markt (Bruchmarkt) wird in diesem Jahre auf dem Platze an der neuen reformierten Kirche abgehalten.

Der Viehmarkt findet nicht statt.

Karussells, Schaubuden und sonstige Belustigungen werden nicht zugelassen.

Detmold, den 5. Juli 1916.

2314) Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Vorschußverein zu Detmold.

Eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht.

— Zur Zeit rund 600 Mitglieder. —

Wir verzinsen Spareinlagen

bei 4 Monat Kündigung 4¼ %
bei 3 Monat Kündigung 4 %
bei täglicher Verfügung 3¾ %

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.

2165 Der Vorstand.

Sparkasse Lemgo

Mündelsicher — Mündelsicher

unter Garantie der Stadt Lemgo.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Nr. 1149 Hannover

Filialen in:

Almena: Kaufmann Albert Hausmann
Langenholzhausen: Fritz Brandt

Annahme von Spareinlagen

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung. 8150

Annahme von Depositengeldern. Kontokorrent- und Giro-Verkehr. — Ausleihung von Kapitalien zu zeitgem. kulanten Bedingungen. — **Ueberweisungsverkehr** mit den Kassen des deutschen Sparkassenverbandes. — **Ausgabe von Heimsparkassen. — Vermietung von Schrankfächern** (Safes).

Verwaltung der Sparkasse.

Landsturm-Musterung

von Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die in der Provinz Westfalen sowie in den Fürstentümern Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck ihren ständigen Wohnsitz haben.

Achtung! Von Anfang bis zum Ende genau und aufmerksam durchlesen.

Alle österr. und ungar. Staatsangehörigen, bzw. bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1866 haben sich nunmehr einer neuerlichen **Landsturm-Musterung** zu unterziehen. Zur Musterung haben alle Angehörigen dieser Jahrgänge zu erscheinen, gleichgültig ob dieselben bereits während des Krieges einer Musterung unterzogen oder im Wege der Ueberprüfung (Superarbitrierung) aus dem Heere entlassen oder rückbeurlaubt wurden. Nicht zu erscheinen haben nur jene, die nach dem 31. März 1916 wegen Dienstuntauglichkeit aus dem Heere ausschieden sowie die derzeit gültig von der Einrückung Enthobenen. **Vor der Musterung** haben alle Landsturmleute der genannten Jahrgänge zur **Durchführung der Anmeldung (Konskription) zu erscheinen.** 2358

Die Anmeldung wird stattfinden: für die Landsturmleute, die in den **Amtsbezirken des Bürgermeisteramtes und Amtes Recklinghausen,** der **Aemter Dattels, Waltrop, Herten,** [illegible]rl und **Westerholt** ihren ständigen **Wohnsitz** haben, in **Recklinghausen, Wirtschaft August Stalherm, Markt 7** je nach dem Anfangsbuchstaben der Familiennamen

A—K . . . am 11. Juli 1916, L—Z . . . am 12. Juli 1916.

Für alle Landsturmpflichtigen, die sich in den **Amtsbezirken der Aemter Bottrop, Gladbeck** und **Osterfeld** aufhalten, in **Bottrop, Wirtschaft Heinrich Freitag, Hochstraße, gegenüber der alten katholischen Kirche** je nach dem Anfangsbuchstaben der Familiennamen

A—K . . . am 13. Juli 1916, L—Z . . . am 14. Juli 1916.

Für alle Landsturmpflichtigen, die sich in den **Amtsbezirken** des **Bürgermeisteramtes Buer** und des **Amtes Horst-Emscher** aufhalten, in **Buer, Wirtschaft Brackmann, Essener Straße 5,** je nach dem Anfangsbuchstaben der Familiennamen

A—K . . am 15. Juli 1916. L—Z . . . am 16. Juli 1916.

Alle übrigen Musterungspflichtigen haben sich in Dortmund, Gasthof zum Goldenen Löwen, 1. Kampstraße 93, zur Konskription zu melden und zwar je nach dem Anfangsbuchstaben der Familiennamen

A—F . . . am 17. Juli 1916, M—R . . . am 19. Juli 1916
G—L . . . am 18. Juli 1916, S—Z . . . am 20. Juli 1916.

Die Konskription **beginnt** an allen angeführten Tagen und an allen Konskriptionsorten pünktlich **um 8 Uhr vormittags.** Zu derselben haben die Musterungspflichtigen folgende **Dokumente** mitzubringen: **Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Reisepaß, Arbeits- oder Dienstbotenbuch,**

zwei unaufgezogene Photographien,

welche die Person deutlich erkennen lassen (ev. nach dem System der Schnellphotographie hergestellt), ferner **unbedingt das bei der früheren Musterung erhaltene Landsturmlegitimationsblatt sowie alle anderen Militärdokumente** und den **polizeilichen Anmeldeschein. Leute,** die **ohne genügende Personaldokumente** sowie **ohne Photographien** erscheinen, **müssen zurückgewiesen** werden.

Die Landsturmmusterung findet in **Dortmund, Gasthof zum Goldenen Löwen, 1. Kampstraße 93,** statt und zwar haben die Musterungspflichtigen je nach dem Anfangsbuchstaben der Familiennamen zu erscheinen

A	am 31. Juli 1916		L	am 12. August 1916	
Ba—Bl	„ 1. August	„	M	„ 14.	„ „
Bm—Bs	„ 2.	„ „	N	„ 16.	„ „
C	„ 3.	„ „	O, P	„ 17.	„ „
D	„ 4.	„ „	Qu, R	„ 19.	„ „
E, F	„ 5.	„ „	Sa—Sl	„ 21.	„ „
G	„ 7.	„ „	Sm—Ss	„ 22.	„ „
H	„ 8.	„ „	T	„ 23.	„ „
J, J	„ 9.	„ „	U, V	„ 24.	„ „
Ka—Kl	„ 10.	„ „	W	„ 25.	„ „
Km—Ks	„ 11.	„ „	X, Y, Z	„ 26.	„ „

Die **Musterungspflichtigen** haben an den vorerwähnten Musterungstagen **pünktlich um 8 Uhr vormittags** im genannten **Musterungslokale** zu erscheinen. Bei **Vorweis eines behördlichen Mittellosigkeitszeugnisses** werden die **Fahrtauslagen** zur **Konskription** und zur **Musterung** sowie die **Kosten der Photographie** ersetzt. **Das Fernbleiben von der Musterung wird streng bestraft.** Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß an den Musterungstagen ein **Parteienverkehr** bei diesem k. und k. Konsulate nur in **äußerst dringenden Fällen** in der Zeit von **3—4 Uhr nachmittags stattfindet.**

Dortmund, am 3. Juli 1916. (2358

Vom k. und k. österr.-ungar. Konsulate
von Goerth m. p. k. u. k. Vizekonsul und Gerent.

Kriegsbilder-Ausstellung

in Detmold

in der Turnhalle des Leopoldinums

unter dem Protektorat Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten

zum Besten der Lippischen Invalidenfürsorge.

Liste der Aussteller:

Arnold, Herbert	Moritze, Wilhelm
Bendorf, Max	Müller, Richard, Prof.
Bernardien, Ernst	Obst, Adolf
Correggio, Josef	Oenike, Karl
Fabian, Max	Pauly, Leo
Faure, Amandus	Petersen, Walt., Prof.
Feldmann, Wilhelm	Pfgehler von Othegraven, Reinhard
Frost, Martin	Putz, Ludwig
Geiger, Willy	Rabes, Max, Prof.
Graf, Oskar	Reuting, Fritz
Hassenkamp, Kurt	Rocholl, Theodor
Heichert, Otto, Prof.	Sailer, J. A.
Heimburg, von, Wera	Schreier
Helberger, Alfred	Storch, K.
Kämmerer, Robert	Tippel, Georg, Prof.
Kayser-Eichberg, Karl	Voigtländer, von
Koch, Ludwig, Prof.	Vorberg, Margarete
Kraus, Aug., Prof.	Werneking, Sigismund
Lebrecht, Georg	Wisliceenus, Hans
Liebermann, Ernst, Prof.	Wisliceenus, Max, Prof.
Mayer-Erding, Hasdl	Zimmer, Ernst.
Meyerkaffel, Hans	

Eröffnung am 9. Juli, 12 Uhr mittags. Dauer der Ausstellung bis 23. Juli, von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.

Eintrittspreis für den Eröffnungstag 1.— Mk., sonst 50 Pfennig. Dauerkarte, nur für den Inhaber gültig, 3.— Mark. (2351

Warnemünde

Vorort der Universitätsstadt Rostock, unmittelbar an offener See, Sandstrand, modernes Familienbad, Luft- und Sonnenbad, ausgedehnte geschützte Parkanlagen, erstklassige Tennisplätze, gutes Trinkwasser, W. C., elektrisches Licht. 1913: 21 416 Fremde. Berlin und Hamburg 4 Std. Kriegsteilnehmer frei von Kurtaxe und Seebäderkosten. Polizeiausweis der Unverdächtigkeit mit Photographie und beglaubigter Handschrift. Prospekte d. d. Badeverwaltung. 1118

Fürstliches Bad Salzuflen.

Sonntag, den 9. Juli im Kurpark, nachmittags 4—6 und abends 8½—10 Uhr: 2353

2 Doppel-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des 1. Erl.-Batl. 4. Magdeb. Infktr.-Regts. Nr. 67 und dem Fürstl. Kurorchester.

Eintritt: Für Inhaber voller Kurkarten (Mk. 12.— bis 34.—) und Militär frei; für die übrigen Kurkarteninhaber Mk. —.35; für sonstige Besucher Mk. 1.—; Kinder Mk. —.50.

Sonnabend, den 15. Juli:

Grosses Künstler-Konzert
(Richard Wagner-Abend!)
Solist: Herr Kammersänger Heinrich Heniel. Hamburg-Bayreuth (Tenor).

Lippisches Polytechnisches Institut und Technikum Lage (2075

bildet intelligente junge Leute zu Technikern und Ingenieuren in kürzester Studienzeit aus. Bewährte Lehrkräfte. Vorzügliche Referenzen. In Fachkreisen geschätzt. — Eintritt täglich. Programm kostenlos.

Hermann Müller

Spezialgeschäft für sämtliche Militärbedarfsartikel u. Effekten

Detmold gegenüber der neuen Kaserne III Telefon Nr. 96

Paderborn gegenüber d. Postamt Westernstraße 30. 8289

Helme, Mützen, Koppel, Portepees sowie sämtliche Militäreffekten in großer Auswahl. Großes ständiges Lager in blanken Waffen aller Arten.

Stückenseifen-Ersatz

Postpaket ca. 10 Pfund, 38 Stück, Mk. 5,— gegen Nachnahme.

Waschpulver-Ersatz

Postpaket ca. 10 Pfund Mk. 5.— gegen Nachnahme

Ed. Jammer, Berlin-Wilm., Detmolderstraße 64. 2335

Heede, Flachs und Wolle,

die sich zum Verspinnen eignen, sendet man am besten an die

Weberei C. W. Lohmann in Hameln.

Spinnlohn für 1 St. Heede- u. Flachsgarn **allerbester Qualität** nur 30 Pfennig. Für 1 Pfund Wolle nur 50 Pfennig. Ich nehme von heute bis auf weiteres gegen Bezug meiner **vorzüglichen** Manufakturwaren und Garne in Zahlung. (5998k

Flachs, z. allerhöchst. Tagespr. bis 1.50 M. p. Pfd.
Heede, allerfeinste, das Pfund zu 80 Pf.
„ mittl. u. grobe, je nach Qual. das Pfd. bis zu 75 Pfennig.
Rein wollene gestr. Lumpen, das Pfd. zu 80 Pf.
Weiß leinene Lumpen bis 16 Pfennig per Pfd.
Allerlei bunte Lumpen, das Pfund zu 6 Pfg.
Trockene Knochen, das Pfund zu 5 Pfennig.
Pferde-Schweifhaare, das Pfd. zu 1,70 Mk.
Kämmlinge bis 1,30 per Pfund.
Gewaschene Wolle, das Pfd. zu 3,00 Mk.
Fettwolle, je nach Qual., das Pfd. bis zu 1,70 Pf.
Aus alten Wollsachen werden vorzügliche Kleider u. Unterrockstoffe zu sehr billigen Preisen hergestellt. Muster sofort gratis und franko.

In gleicher Weise wie die große Westfrontkarte ist nunmehr im Verlage des offiziösen Wolffschen Telegraphenbüros auch die

Sonderkarte der Ostfront

erschienen, und zwar in Dreifarbendruck. Der in lichtem Grün gehaltene Wald gibt dem Kartenbilde eine große Uebersichtlichkeit. Durch eine kleine beigegebene Uebersichtskarte wird die Orientierung auf der Karte, die sich diesmal nur aus drei großen Stücken zusammensetzt, bedeutend erleichtert.

Trotz der Verbesserung bleibt der Verkaufspreis an das Publikum

= 1 Mark. =

Wir verweisen gleichzeitig auf die

große Frontkarte des Westens

die ständig auf dem Laufenden erhalten wird und zu denselben Bedingungen bezogen werden kann.

Bestellungen bitten wir an uns zu richten.

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold
Hermannstraße 29.

Die unterzeichnete

Schneiderinnung

gibt hierdurch bekannt, daß in der Anfertigung von Maßkleidungsstücken aller Art bis zum 1. August d. J. keinerlei Stockung oder Beschränkung eintritt. Die Mitglieder unserer Innung sind in der Lage, bis dahin jeden Auftrag ausführen zu können. (2231

Die Schneiderinnung des Amtes Schötmar.

F. Ottomeyer Maschinen-Fabrik **Steinheim i. W.**

gegründet 1862.



Generalvertretung der Firma Heinr. Lanz, Mannheim.

Dampfdreschmaschinen — Strohpressen
Fahrbare Lokomobilen — Zuglokomobilen
Motor-Dreschmaschinen.

Grosse Reparatur-Werkstatt.

Spezialität: Reparatur von **Lokomobilen u. Dreschmaschinen, Einsetzen von Feuerbuchsen etc.**

Ständiges Lager in gebrauchten Dreschmaschinen und Lokomobilen.

Landwirtschaftl. Maschinen aller Art.

Nur bestbewährte Fabrikate: 788

Mähmaschinen, Drillmaschinen, Düngerstreuer Futterschneide maschinen | **Göpel, Pflüge, Kartoffelernte-Maschinen, Rübenschneider etc.**

Arbeiter

finden lohnende Beschäftigung bei der (2346

Gräfl. von Landsbergschen Torfstreufabrik
Velen i. Westf.

Ich erhielt noch mal eine Sendung (2365

schnittfeste

Plockwurst

und gebe selbige ab so lange der Vorrat reicht.

E. Steller
Hoflieferant.

Erlenbretter

mehrere Waggons, gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 2267.

Ein noch gut erhaltener

Kinder-Klapp-Wagen

sofort zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. m. Preis u. Nr. 2375 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Einige tüchtige (2366

Maschinen-Arbeiter

für **Fräse-** und **Schuitmaschine,** sowie

Tischler

für dauernde, gutbezahlte Beschäftigung gesucht.

Phönix - Möbelwerke
Detmold.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (234.

4 Mann

im Lehmberg,

einen Mann

zum Einwerfen im Kellergang, gegen hohen Lohn.

H. Rohso
Ziegelei Hennig & Grünais
Eschweiler bei Aachen.

Gesucht:

Mehrere

Ofenleute und Packensetzer.

Gute Verpflegung auf dem Werke. (2307

Wilhelmshavener Ziegelei
Mehrtens & Co.

Suche auf sofort oder über 14 Tage gegen hohen Lohn oder Akkord (2324

Ofensetzer
3 Auskarrer
und einige Leute

für Strangpressenbetrieb.

Wilh. Henning
Ziegelmeister
Hochdahl bei Düsseldorf.

Suche sofort

10 Leute,

auch solche von 15—18 Jahren, zum Abbrennen von Steinen und zum Abbruch einer Ziegelei, gegen guten Lohn und Wohnung auf der Ziegelei. Arbeit mindestens bis Weihnachten. (2292

Beckadolph
Ziegelei der Hannov. Baugesellschaft
Linden vor Hannover
Davenstedterstraße 75.

Heizer

gesucht. Selbiger muß auch mit dem elektrischen Betriebe vertraut sein.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 2341.

Kräftige (2297

Erd- und Ziegelarbeiter

gegen guten Akkord- und Tagelohn gesucht.

Für gute Verpflegung ist ausreichend gesorgt.

Dörentruper Sand- u. Thonwerke
Dörentrup.

Für unsere Ziegelei suchen wir mehrere kräftige (2305

Ofenarbeiter.

Für gute Verpflegung wird gesorgt.

Gewerkschaft Industrie
Bahnhof
Blankenstein - Ruhr.

8—10 kräftige

Leute

für unseren Ziegeleibetrieb für dauernde Beschäftigung und hohen Lohn suchen sofort

Barmer Ziegel- und Kalkwerke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung (2306

Hattenstein b. Barmen.

---

2 Brenner,
2 Einsetzer,
2 Auskarrer

sucht zu sofort

Dampfziegelei Bauer,

2265) **Porta.**

Meister

mit einem

Stamm Leute,

30 Mann, sucht anderweitig Stellung weil hier der Betrieb in 14 Tagen eingestellt wird. 2304

Ziegelmeister H. Brand
Ziegelei Timmermann
Lippstadt.

Suche für sofort oder in 14 Tagen einen zuverlässig.

Maschinen-Schlosser oder Schmied,

einen

2. Heizer

oder einen **jüngeren Mann,** der gerne das Heizen erlernen will, ist hier die Gelegenheit geboten. Einen

3. Brenner

gegen hohen Lohn

Zahlung alle 14 Tage.

Es werden auch Zuschüsse zur Kommune von seiten der Firma gewährt. Die Kommune kost. pr. Tag 45 Pf.

Meldungen an (2272

Ziegelmeister A. Plöger,
Rousdorfer Ziegelwerke in Rousdorf (Rheinl.)

Suche zum Abbrennen meiner Ziegelsteine einen

1. Brenner
Ofensetzer
u. Aufkarrer

bei gutem Lohn. Für Beköstigung wird gesorgt. [2323

Ziegelei W. Krnse
in Overberge bei Kamen.

Suche zur diesjähriger Dreschzeit noch

Einleger

für die Dreschmaschine.

Fritz Hüppe
Lohndrescherei
Detmold. (2283

Kutscher

für Arbeitsgespann, zuverlässig, bei hohem Lohn auf sofort gesucht. Event. Wohnung mit Land. (2228

W. Klarhorst,
Maurermeister, **Bielefeld.**

Für sofort [2327

2 tüchtige

Bauklempner

gesucht.

Willy Opitz, Herford
Lübberstraße 29.

Schuhmachergesellen

sucht

Gustav Riekehof
Lage. (228[illegible]

2263 **Wohnung**

1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch Garten, zu vermieten. Näheres

Ww. Tielemann
Elisabethstraße 61, 1. Etage

Abgeschlossene Etage

5 Räume, mit Stallung und Garten, z. 1. Okt. a. vermieten Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 2359.

Wohnung

zu vermieten. (2360

Lagesche Straße 102.

Freundliche Wohnung

3 Zimmer mit Balkon und Zubehör, zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

Kiesingerstr. 20.
2376

Kleine 2123

Wohnung

zum 1. Okt. zu vermieten.

Bruchstraße 15.

Wohnung,

1. Etage, zu vermieten.

2200) **Exterstr. 10.**

Für 1—2 Personen kl. frdl.

Wohnung

wegen Fortzugs zum 1. Okt. **zu vermieten** (2132

Exterstrasse 2.

Im Hochwald

oder bei einem Förster wird für eine Frau **Sommerfrische** bei bescheidenen Ansprüchen für die Dauer von 5—6 Wochen gesucht.

Angebote an (2356

Dr. Woltze, Essen-Ruhr
Hufelandstraße 55.

Einfamilienhaus

mit größerem Garten in der Umg. Detmolds (zur Stadt gehörig), zu mieten gesucht. (Gas und el. Bad.) Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Schriftliche Angebote mit Preis unter **J. 2369** an die Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung.

Zum 1. August wird noch ein junges (2281

Hausmädchen

gesucht. Zu erfahren

Hermannstraße 27.

Dienstmädchen

jüng., für alle Arbeit gesucht.

Detmold, Theater-Café.

Ordentl., tücht. Mädchen

erhalten jederzeit gute Stellen durch (1515

Frau Anna Mohrmann
Lemgo, am Gymnasium.

Zum 1. Oktober ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, fleißiges 2355

Mädchen

gesucht.

Zeugnisse erbeten an

Frau Hans Modersohn
Herford, Kreishausstr. 20.

Ein jüngeres, fleißiges

Hausmädchen

zum 1. Oktober gesucht.

E. Mittelstenscheid, 2385
Güterslob, Kökerstraße 19.

Tüchtigen, zuverlässigen

Knecht,

welcher auch etwas ackern kann, bei hohem Lohn auf sofort gesucht. (2280

Handelsgärtnerei Reckmeier.

Kriegsbeschädigter junger Mann,

mit allen Kontorarbeiten vertraut, **sucht auf sofort oder später**

Stellung.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 2234.

Sommertheater Detmold. 2364

Sonntag, 9. Juli:

Das Glücksmädel.

Mittwoch, 12. Juli:

Heimat.

Lichtspielhaus.

Spielplan am 8. und 9. Juli:

Eine wilde Fahrt.
Humor. (2374

Die Flammen des Mars.
Ein spannendes Schauspiel in 3 Akten.

Kriegssohau.
Ein komisches Intermezzo.

Recht auf's Dasein.
Ein Drama in 3 Akten.

Purzel als Ehemann.
Humor.

Strandratten.
Drama in 1 Akt.

Bis 1. August verreist.

Hofzahnarzt Schmitz.

---

8. Preuß. Süddeutsche (234.) Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Ziehung der 1. Klasse am 11. und 12. Juli.

Lose dazu: (2093
½ zu 5 Mk., ¼ zu 10 Mk.,
⅛ zu 20 Mk., ¹/₁₀ zu 40 Mk.
zu haben bei:

Reuter
Königl. Preuß. Lotterie Einn.
Detmold, Exterstraße 11.

Mehrere

Zentrifugen

150 Ltr.-Stunden-Leistung, sofort lieferbar. (2280

B. Greive
Detmold.

Gebr. Piano

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. (2343

Detmold, Mühlenstraße 14.

Gute Milchziegen

hat abzugeben (2256

Wilhelm Gaus
Lage, Rbeinstr. 38.

Kaufe jeden Posten (147

Gebr. Säcke

zum höchsten Tagespreis.

Spiegel, Langestr. 39 Ecke Schülerstr.

Alle Sorten Obst

wie **Stachelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen usw.** kauft zur Zeit der Ernte 1402

August Luetgebrune jun.
Konservenfabrik, **Ehrentrup.**

Bin Käufer jeden Quantums (2321

Johannis- und Himbeeren

und zahle die höchsten Preise

Carl Lüpke, Lemgo
Fernsprecher 123.

Wer eine gebrauchte **Kontrollkasse** National Totaladdierer zu verkaufen hat, sende billigste Offerte mit Fabriknummer der Kasse unter Nr. 2169 an d. Geschäftsst. d. Landesztg.

Empfehle bis 1. August **ohne Kleidermarke:**

Lüsterröcke, Sommerjoppen, Lodenjoppen, Regenmäntel, Bozener Mäntel, 2332
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge, Arbeitshosen, Herren- und Damen-Kostümstoffe, Damen-Mäntel.

G. Kusemeier
Schötmar i. L.
am Markt.
Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt.

Jeder Kaninchenzüchter

bestelle sich bei seinem Postamte die „Kaninchen-Woche" mit der Beilage „Ratgeber für Haus, Hof, Garten". Jeden Sonnabend erscheint eine illustrierte Nummer. Bezugspreis vierteljährlich 60 Pf. Probenummer kostenlos vom Verlag der 2253

„Kaninchen-Woche"
Oldenburg i. Gr.